

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794 für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangentlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband im Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Erpedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. zzgl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die zweispaltige Spaltenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeit 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 412.

Nr. 234.

Magdeburg, Freitag den 6. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

## Beamtenfragen.

Es gehört zu den abgebrauchtesten Wahltricks der bürgerlichen Parteien, daß sie letzten Endes das große Heer der abhängigen Staats- und Kommunalbeamten als Hilfsstruppe für sich an die Wahlurne führen. Ganz besonders bei den öffentlichen Wahlen zum Landtag oder zur Gemeindevertretung wird so mancher Beamte zur Stimmabgabe für seinen Klassengegner veranlaßt, während er bei geheimer Wahl sicher sozialdemokratisch oder jomwie oppositionell stimmen würde.

Um diesen für viele Beamten schichten unerträglichen politischen Terrorismus einigermassen mit einer „Begründung“ zu versehen, pflegt man Jahr für Jahr in den Beamten, insbesondere den Unterbeamten die alte Feiertagswalze abzuspielen, die das Lied von der „Vaterlandstlosigkeit“ der thron- und altarstürzenden Sozialdemokratie enthält. Dazu kommt dann der von fast allen bürgerlichen Parteien ausdrücklich gebilligte behördliche Terrorismus, der den Beamten verbietet, sich selbstständig durch Besuch sozialdemokratischer Versammlungen oder durch Abonnieren sozialdemokratischer Blätter über die wahren Ziele, Absichten und Laten der Sozialdemokratie auf dem laufenden zu erhalten. Es ist durchaus verständlich, daß unter diesen Umständen sich in den Köpfen vieler Beamten ein vollkommen schiefes Bild von der Partei des werktätigen Volkes festsetzt und daher Hunderte der Staatsangestellten auch aus — natürlich falscher — Ueberzeugung sich als Schutztruppe der bürgerlichen Parteien gebrauchen lassen.

Um nun den schon nach Millionen zählenden Beamten scharen eine selbständige Prüfung der Sachlage und die Bildung eines eignen objektiven Urteils zu ermöglichen, hat der Parteivorstand in der Serie „Sozialdemokratische Flugchriften“ auch eine Broschüre über „Beamtenchaft und Sozialdemokratie“ erscheinen lassen, die in gedrängter Kürze die landläufigen Einwendungen gegen unsere Partei widerlegt und dann im einzelnen aufweist, wie die Sozialdemokratie in den Parlamenten stets und überall eingetreten ist ebenso für politische Rechte und Freiheiten der Beamten, wie für ausreichende Bezahlung und wirtschaftliches Wohlergehen.

Diese Broschüre ist in der letzten Woche auch den in Magdeburg wohnenden mittleren und Unterbeamten zugestellt worden. Man mußte darauf gefaßt sein, daß nun die bürgerlichen Parteien in ihrem Schuldbewußtsein alle Wunden springen lassen werden, um den Eindruck der Flugchrift zu verwischen. Wir sind sicher, daß man in ungezählten kleinen Zirkeln und Sitzungen den Beamten „nachweisen“ wird, wie unrecht sie handeln würden, wenn sie wirklich einmal sich auch auf ihr eignes Urteil über die Sozialdemokratie verlassen und nicht mehr dem bürgerlichen Gerbere bedingungslos Glauben schenken wollten.

Aber bevor diese Bearbeitung in abgeschlossenen Sitzungen beginnen konnte, hat sich schon ein anonym bleibender „Staatsbeamter“ mit einem spaltenlangen Sprechsaal-Artikel „Zur Abwehr“ in der „Magdeb. Ztg.“ herausgewagt. Er gibt augenscheinlich den Ton an, nach dem die alte Melodie demnächst weiterklingen soll. Und so bietet er gleich willkommenen Anlaß, von vorn herein den falschen Darstellungen die Spitze abzubrechen, mit der man zur Wahl wiederum die Sozialdemokratie zu treffen gedachte.

Der angebliche Staatsbeamte — wir haben, nebenbei bemerkt, starken Zweifel an der Beamtenqualität des „Abwehrenden“ — tut zunächst so, als vermühte er in der Broschüre irgendeine Angabe über die Ziele der Sozialdemokratie und über unsere programmatischen Forderungen. Dieses „Töchterkumststück“, um mit seinen eignen Worten zu reden, wird die Leser des Büchleins aber nicht täuschen. Denn es ist unter deutlicher Bezugnahme auf die bekannte ausführliche Erklärung unseres Programms in Wahrheit auf mehreren Seiten der Flugchrift der Grundgedanke unseres Programms auseinandergelegt und ausdrücklich hervorgehoben, daß wir an Stelle des kapitalistischen das sozialistische Wirtschaftssystem erstreben, das „als Ziel der Tätigkeit aller die Wohlfahrt aller“ setzt, nicht die Bereicherung einzelner auf Kosten der Vielen. Und weiter ist in der Broschüre zu lesen:

Die Sozialdemokratie ist die Partei der Entwicklung. Der gewaltige Umbruch, den die Maschinenkraft in dem Wirtschaftsleben der Völker hervorgerufen, hat auch in Deutschland ungezählte Existenzen, die früher als „selbständig“ ein behagliches Dasein führen konnten, unselbständig gemacht, sie in Abhängigkeit von den Besitzern der Prodi-

nen und des Kapitals gebracht. Während auf der einen Seite die Reichtümer immer gewaltiger anschwellen, wachsen auf der andern Seite die Millionen scharen der Lohnarbeiter, der proletarischen Existenzen, ins Ungemessene. Zu diesen wirtschaftlich Unselbständigen und Abhängigen gehören aber nicht nur die Arbeiter im engsten Sinne; dazu gehören auch die Handlungsgehilfen, die Techniker, die Privatbeamten und schließlich auch die große Mehrzahl der Beamten in Reichs-, Staats- und Kommunaldiensten.

Die Sozialdemokratie ist nun und will sein die bewußte Vertretung der Arbeiterinteressen gegenüber der alles beherrschenden Vormacht des Kapitals, das auch — vielen unbewußt — die regierende Stellung in staatlichen usw. Betrieben ausübt.

Von diesen Sätzen, die in gedrängter Kürze die theoretische Grundlage unseres Programms wiedergeben, ist im Sprechsaal der nationalliberalen „Magdeb. Ztg.“ nichts zu finden. Warum wohl diese Blindheit? Nun, weil die „Magdeb. Ztg.“ eben nationalliberal ist, und die Nationalliberalen gerade als Partei des alles beherrschenden Kapitals jedes Interesse daran haben, bei den unselbständigen Existenzen, also auch bei den Beamten, die Einsicht in den wirklichen Zusammenhang der Dinge zu verhindern! Je mehr die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß die Besitzer und Nutznießer des Großkapitals sich außer der wirtschaftlichen auch die politische Macht anzueignen wissen, desto geringer sind die Aussichten gerade für die Partei der Aufsichtsräte, ihre politischen Mitläufer bei der Fahne zu halten. Das trifft insbesondere auch für Magdeburg zu, wo die Nationalliberalen für den Reichstag einen „freisinnigen“ Mann kandidieren lassen, ihm die Wahlarbeit leisten und bezahlen, um dafür schließlich bei den öffentlichen Landtagswahlen beide Mandate einzuheimen, trotzdem sich erst bei der letzten Stadtverordnetenwahl gezeigt hat, wie schwach an Wählerzahl diese Partei in Magdeburg tatsächlich ist. . .

Aber der nationalliberale „Staatsbeamte“ widerlegt uns auch „theoretisch“. Er behauptet zu wissen, daß die „Sauptgrundsätze“ unfres Programms, die in der Broschüre angeblich peinlich verschwiegen würden, lauteten: „Beseitigung des Privateigentums, Uebergang aller Produktionsmittel an die Gesamtheit, Loslösung von Religion, Beseitigung von Thron usw.“ Dies „usw.“ ist besonders fiktlich, da es so unmittelbar nach der „Beseitigung von Thron“ folgt! Jedoch ist der Herr mit seinen Behauptungen sehr stark auf dem Holzweg. Es steht nicht in unserm Programm „Beseitigung des Privateigentums, Uebergang aller Produktionsmittel an die Gesamtheit“, sondern, um es in gleicher Kürze auszudrücken: „Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und ihre Uebernahme durch die Gesamtheit.“ Das ist etwas wesentlich anderes, als die unsinnigerweise uns unterstellte Absicht, jedes Privateigentum, auch des an Gegenständen täglichen Gebrauchs usw. beseitigen zu wollen. Diesen Uebergang der Produktionsmittel — Maschinen, Bergwerke, Grund und Boden, Verkehrsmittel usw. — an die Gesamtheit hält der Sprechsaal-Artikler übrigens für „Hirngespinnst“. Eisenbahn- oder Bergwerksbeamter muß der Herr gerade nicht sein, sonst würde er doch nicht öffentlich bekennen, daß er den Besitzer des Betriebes nicht kenne, in dem er selbst beschäftigt ist. Das rapide Anwachsen der Beamtenzahl ist ja gerade darauf zurückzuführen, daß immer neue Zweige der Produktion und des Verkehrs durch den Staat, das Reich und die Kommune — als die heutigen Organisationsformen der Gesamtheit — übernommen werden. Das sind Wirklichkeiten, keine Hirngespinnste. Die Sozialdemokratie will allerdings, daß diese Betriebe nicht wie bisher fiskalisch, das heißt kapitalistisch für den Fiskus, sondern daß sie nach sozialen Gesichtspunkten unter demokratischer Kontrolle des gesamten Volkes veraltet werden.

Wie mit diesen Einwänden, sieht es auch mit den andern aus. Von „Loslösen von Religion, Beseitigung von Thron usw.“ steht auch nicht ein Wörtchen im Programm der deutschen Sozialdemokratie. Was wir fordern, ist, daß der Staat die Religion zur Privatsache erklären und demgemäß die Trennung von Kirche und Staat vornehmen soll. Und das sind Wünsche, die heute doch auch von vielen — Nationalliberalen geteilt werden. Allerdings ist es richtig, daß wir die politische Selbstbestimmung durch die Völker erstreben und dementsprechend die Republik als die verhältnismäßig beste Staatsform erstreben. Aber auch das ist doch kaum etwas Ungeheuerliches in einem Staatenbunde, wie dem Deutschen Reich,

das neben den Staaten von Königen, Großherzögen, Herzögen und sonstigen Fürstlichkeiten doch auch drei wahrhafte Republiken — allerdings stark kapitalistische, nicht demokratische — als Mitglieder zählt. Und das nationalliberale „Reichs. Ztg.“ verlangte noch vor einigen Jahren, daß diesen dreien das bisherige Herzogtum Braunschweig als vierte Republik angegliedert werden sollte. Da gibt's also auch Nationalliberale, die „Beseitigung von Thron usw.“ erstreben?

Das interessanteste an dem Sprechsaal-Aussatz ist aber zweifellos, was der merkwürdige Staatsbeamte über die Lage der Beamten zu sagen weiß: „Zum Schwelgen reicht das Beamteneinkommen zwar nicht, aber auskömmlich ist es bemessen.“ Und an anderer Stelle bestreitet er die aktenmäßigen Angaben der Broschüre, daß die unteren Beamten bei der großen „Besoldungsreform“ geringer aufgebessert sind als die höheren Beamtenklassen. Mit dem Bestreiten allein ist das Gegenteil aber noch nicht erwiesen. Die Broschüre führt ausdrücklich aus dem umfangreichen Bericht der Reichstagskommission für die Besoldungsreform die Aufstellung über die durchschnittliche Höhe der Zulage für die einzelnen Beamtenklassen an. Danach beträgt diese Zulage durchschnittlich für einen

Unterbeamten . . . . .	71,30 Mk. pro Jahr
mittlern Beamten (Assist. usw.)	55,40 Mk. pro Jahr
höheren Beamten . . . . .	168,00 Mk. pro Jahr

Die mittlere Beamtenchaft ist nach dieser amtlichen Feststellung mit der Zulage durchschnittlich am schlechtesten ausgestattet, während die höheren Beamten am meisten zugelegt bekommen haben. Das mit Zahlen zu widerlegen, wagt der Anonymus der „M. Z.“ natürlich nicht, weil es unmöglich ist. Wohl aber behauptet er dreist und gottesfürchtig, die sozialdemokratischen Forderungen seien unerfüllbar gewesen! Und übrigens seien ja die Gehälter durchaus „auskömmlich bemessen“!

Wie „unerfüllbar“ die sozialdemokratischen Anträge waren, mögen einige Beispiele illustrieren: Im preussischen Abgeordnetenhaus wie im Reichstag traten unsere Genossen dafür ein, daß den Unterbeamten ein Umfangsgehalt von 1200 Mark bewilligt werde, das sind monatlich ganze 100 Mark, oder wöchentlich rund 25 Mark! Das ist eine „unerfüllbare“ sozialdemokratische Forderung! So sagt ein angeblicher „Staatsbeamter“. Und die Nationalliberalen im Reichstag und Landtag waren mit den übrigen bürgerlichen Fraktionen derselben Meinung, denn sie bewilligten nur 1100 Mark Umfangsgehalt. Und das ist — wieder nach dem Staatsbeamten der „Magdeb. Ztg.“ — durchaus „auskömmlich bemessen“.

Für die mittleren Beamten — Assistenten und so weiter — forderten unsere Genossen ein Gehalt von 1800 bis 3600 Mark. Auch das war „unerfüllbar“. Man bewilligte als Höchstgehalt nur 3300 Mark! Diese höchste Stufe kann ein Assistent — der mit der Hoffnung auf Anstellung 12 Jahre beim Kommiß abgeriffen hat, also frühestens mit dem 30. Lebensjahr und auch erst nach Ablegung eines Examens in den Genuß des Umfangsgehalts von monatlich 150 Mark gelangt — glücklich erreichen, wenn er dem fünfzigsten Jahre nicht mehr fern ist. Und das alles ist „auskömmlich bemessen“!

So äußern sich sonst die nationalliberalen Fabrikdirektoren, wenn die Arbeiter um Aufbesserung ihrer Löhne nachsuchen. So ähnlich äußerte sich auch der gewesene nationalliberale Magdeburger Abgeordnete Zuckwerdt, als er petitionierende Beamte darauf hinwies, daß ihre besten Freunde ja die — Minister seien, die väterlich für sie sorgten. . .

Zum Schluß folgt in dem „Abwehr“-Artikel auch noch der übliche Hinweis auf den „Dienstleid“, der die Beamten angeblich hindern soll, sozialdemokratisch zu stimmen. Die Konservativen gehen bekanntlich noch weiter und fordern, daß jeder, der als Soldat, wenn auch unfreiwillig, den Fahneneid geleistet habe, nun immer und auf jeden Fall konterbätiv wählen müßte. Mit der Berufung auf solche Eide kann man natürlich alles beweisen. Aber die Aufklärung über die Bedeutung dieses Eides ist selbst in den bürgerlichen Parteien sehr geteilt. Ein liberaler Abgeordneter, Dr. Heinz Potthoff, gab z. B. zur Düsseldorfener Stichwahl ein Flugblatt an die Beamten heraus, indem er ausführte:

Der Dienstleid des Beamten geht auf den Namen des Staatsoberhauptes. Aber nicht auf dessen Person, erst recht nicht auf die Person des Vorgesetzten, sondern auf den Staat, der durch den Namen repräsentiert wird. Der Beamte schwört, seinem Volk und der Volksorganisation, dem Staat, treu zu dienen. Darum muß er auch politisch so handeln, wie es seiner Ueberzeugung vom Wohle des Staates und des Volkes entspricht.

Und dieses liberale Flugblatt schloß mit der Bemerkung, daß jeder Beamte, „der Gerechtigkeit, Freiheit, Fortschritt und billige Nahrung will, den Sozialdemokraten wählen darf und wählen muß“. Dieser Meinung können wir uns durchaus anschließen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch mancher unter den Magdeburger Beamten sich durch keinerlei „Gewerkschaftlichen“ davon abhalten lassen wird, in der geheimen Reichstagswahl seine Interessen wirksam durch Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels zu vertreten. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg 5. Oktober 1911.

### Kommunalliberale Bedenken.

Der Streit zwischen der Regierung und den Gemeinden, wer von beiden im Kampfe gegen den Drachen Teuerung vorzugehen solle, ist noch immer nicht entschieden, er wird vielleicht überhaupt nicht zur Entscheidung kommen. Denn je länger er dauert, desto mehr gleicht er einem Zwiegespräch, einem Spiele mit verteilten Rollen und vorausbestimmtem Endergebnis: Es soll überhaupt nichts geschehen!

Wenigstens nicht in Berlin. Dort fand am Mittwoch die lange erwartete Konferenz statt, in der die Vertreter Berlins und der größeren Vororte über die notwendig gewordenen Maßnahmen beraten sollten. Die stündige Unterhaltung gipfelte in der Anerkennung der Notwendigkeit, die Bevölkerung mit preiswerten Lebensmitteln zu versorgen. Aber man kam über das Aussprechen formaler Wünsche nicht weit hinaus. Man resümierte sich dahin, daß der gemeinsame Einkauf von Seefischen „zu erwägen“ sei, und überließ es den Gemeinden, deswegen mit der Kommune Berlin in Verbindung zu treten. Was der Bericht sonst zu melden hat, ist rein negativ:

Sobann wandte man sich der Erörterung der Frage zu, ob von Seiten der Kommunen durch gemeinsamen Einkauf von Lebensmitteln der Teuerung gehindert werden könne. Dabei wurde die Frage auch von dem Gesichtspunkt behandelt, ob überhaupt bei den einzelnen Lebensmitteln die Preise durch einen Einkauf und Verkauf seitens der Gemeinden in nennenswerter Weise unter die allgemeinen Preise herabgesetzt werden können. Bei den Beratungen wurde auch die Frage berührt, welche Wirkungen etwaige weitergehende Maßnahmen auf die zahlreichen Erzeugnisse des Mittelhandels und Kleinhandels haben würden, die heute durch den Verkauf von Lebensmitteln ihren Unterhalt verdienen. . . .

Der Bericht spricht dann von dem gemeinsamen Bezug von Seefischen und fährt weiter fort:

Gegen die Beschaffung anderer Lebensmittel als Angelegenheit von Groß-Berlin wurden erhebliche Bedenken erhoben. Die Prüfung der Frage muß deshalb den einzelnen Städten nach Maßgabe ihrer lokalen Verhältnisse überlassen bleiben.

Mit andern Worten: man will sich an der Frage des kommunalen Lebensmittelverkehrs nicht die Finger verbrennen und überweist die diesbezüglichen Projekte den einzelnen Magistraten zu einem stillen Begräbnis.

Und damit haben die Agrarier und die Regierung, wenigstens in Groß-Berlin, genau das erreicht, was sie wollten. Ihre Rechnung stimmt. Sie haben den herrschenden Kommunal Liberalismus richtig eingeschätzt, und ganz, wie sie wollten und erwarteten, hat er ihnen einen billigen Vorkauf geliefert, um die herrschende Schutzpolitik zu verteidigen.

Der Drache Teuerung — um im Bilde zu bleiben — hat zwei Köpfe. Davon heißt der eine Agrarier und der zweite Zwischenhändler. Die Gemeinden verlangen von der Regierung Höchstpreise gegen das Agrarrecht, die Regierung antwortet, indem sie den Gemeinden Höchstpreise gegen den Zwischenhandel empfiehlt. Die Vertreter Groß-Berlins haben gegen solche Maßregeln „erbitterte Bedenken“, folglich arbeiten sie, wie gewöhnlich auf der Mittwochskonferenz beschlossen wurde, eine neue gemeinsame Eingabe an die Regierung aus, die sich gegen die Höchstpreispolitik wendet. Darauf kann die Regierung dann wieder mit einem neuen Auferlass antworten, der den Gemeinden die Organisation des Lebensmittelverkehrs nochmals dringend ans Herz legt. Worauf die Gemeinden wiederum eine neue Eingabe ausarbeiten können, in der die Notwendigkeit einer Forderung der Höchstpreis als einmalig einleitenden Gründen betont wird.

So geht das Spiel nun schon seit einigen Wochen fort. Und es scheint so gut wie nicht. Es geschieht nichts, was irgend einen Schritt mehr dem Zweck der Sache für alle Gegenstände des täglichen Lebens einzusetzen. Es ist das Spiel der Kommunal Liberalismus ebenso wie der Agrarier. Beide wollen den Vorzug der Forderung der Teuerung. Beide wollen den Vorzug erhalten, als wäre es ihnen möglich, denn an dem, der Teuerung schuld zu sein, und darum können sie beide mit ruhiger Stirn auf ein Gebiet, auf dem ihnen nachträglich die Hände gefesselt sind, während sie dort, wo sie nicht ruhig sitzen können, unruhig bleiben. Die Regierung kann die Fesseln aufheben, die Einfuhr von Getreide, die Einfuhr überseeischer Fleischwaren und Fische, aber sie kann nicht den Lebensmittelverkehr organisieren. Die Gemeinden können kommunale Einrichtungen zur Teuerung gegen die Teuerung schaffen, aber sie können die Lebensmittel nicht organisieren. Es wäre alles vergeblich, wenn beide Teile nach dem Vortage handeln würden:

Ein jeder setzt vor seiner Tür,  
Und kein in jedes Stadtorner  
Ein jeder laßt seine Fische,  
So wird es wohl im Hause sein

Statt dessen setzt man sich öffentlich vor der Tür des andern und mißt sich in die fremde Tasche, was die dort zu tun. Und die Regierung muß es an ihrer

Tasche, an ihrer Ernährung, an Leben und Gesundheit büßen, daß jeder der beiden Faktoren, die zu handeln berufen sind, immer nur volksfremdlich sein will, wo es ihn selber nichts kostet.

Ganz wesentlich wird jedenfalls der Kommunal Liberalismus in seiner Haltung von der Hoffnung bestimmt, daß er durch sie die Stimmen des Mittelstandes für die kommenden Wahlen gewinnen könnte. Ob aber diese Schutzgarde ausreichen wird, um ihn vor dem berechtigten Jorne der breiten Masse zu schützen, muß abgewartet werden. Geht es so weiter wie bisher, dann werden die Wahlen zum Strafgericht werden nicht bloß für die Regierung des schwarzblauen Blockes, sondern auch für den die Gemeinden beherrschenden Liberalismus, der genau so wie die agrarische Regierung im Kampfe gegen die Lebensmittelteuerung verlor.

Die Regierung hat Bedenken, es mit den Agrariern zu verderben und der Kommunal Liberalismus hat Bedenken, es mit dem Mittelstand zu verderben. Aber das Volk weiter hungern zu lassen, dagegen haben sie beide kein Bedenken!

### Der schwedische Wahlsieg.

Am 2. September haben die Neuwahlen zur schwedischen Zweiten Kammer begonnen, am letzten Sonntag, dem 30. September, sind sie zum Abschluß gebracht worden. Das Resultat bedeutet einen glänzenden Wahlsieg der Sozialdemokratie. Es sind gewählt worden

64 Sozialdemokraten, bisher 55,  
191 Liberale, bisher 102,  
65 Konservern, bisher 93

Die Konservern, die bisher und besonders auch während der Riesenauflage an der Regierung waren, haben jedoch eine vernichtende Niederlage erlitten. Sie haben 28 Mandate verloren, während die Sozialdemokratie 29 Mandate gewonnen hat. Von den abgegebenen Stimmen erhielten sie 185.270, die Liberale 241.335, die Sozialdemokratie 170.299.

Der Zuwachs unserer Partei wird besonders deutlich bei einem Vergleich mit den früheren Verhältnissen. Im Jahre 1893 wurde zum erstenmal ein Sozialdemokrat in die Zweite Kammer gewählt, zu dem sich im Jahre 1902 noch drei Parteigenossen gesellten. Im Jahre 1906 wurden 13 gewählt, und während der folgenden dreijährigen Reichstagsperiode wuchsen in Ergänzung noch 4 Sozialdemokraten in den Reichstag ein. Im Jahre 1908 stieg die Zahl der Fraktionsmitglieder bis auf 33 und erreichte durch den Uebertritt zweier Radikaler die Zahl 35. Endlich ist unsere Partei den bürgerlichen an Zahl ebenbürtig geworden.

Es werden ganz gewiß nicht nur die Industriearbeiter sein, die der Partei diesen glänzenden Sieg erschaffen haben. Der Proporz bedeutete tatsächlich keinen großen Zuwachs der Arbeitermänner, die durch die mannigfachen konservativen „Garantien“ das Stimmrecht verloren. Es waren hauptsächlich, außer dem Mittelstand die Landproletarier und die Kleinbauern, die durch das neue Wahlsystem das Stimmrecht erhalten haben. Diese haben nun, speziell in den Gegenden, wo die Ausbeutung der großen Aktiengesellschaften ihnen die Augen geöffnet hat für die Schwächen des Kapitalismus, mit der Sozialdemokratie gestimmt. Interessant ist dabei, daß zum Beispiel in Göttingens Län (die Provinz Ostfriesland) die Sozialdemokraten bei weitem die größte Partei sind und die Liberale überlegen. In dieser Provinz, in der der konservative Ministerpräsident Lindman früher Direktor einer großen Wollverarbeitungsanstalt gewesen ist, haben die Konservativen kein einziges Mandat erhalten, und auch von den gewählten Liberalen ist wenigstens der eine ein aufrichtiger Radikaler.

Da die Linke aber nun in der Zweiten Kammer die Zweidrittel-Majorität erreicht hat, ist der Hauptzweck dieses Wahlsieges erreicht, nämlich der Rücktritt der konservativen Klassenregierung.

Die Konservativen trifft aber noch ein zweiter schwerer Schlag. Gleichzeitig mit der Zweiten Kammer wurde auch ein Teil der Ersten Kammer erneuert, von der in jedem Jahre ein Sechstel neu gewählt wird. Diesmal kamen noch einige Mandate dazu, so daß im ganzen 24 Mandate zu besetzen waren. Die Wahlen zur Ersten Kammer erfolgten durch die Landstände (Bezirksauschüsse). Wir die ein an einen gewöhnlichen Wahlkampf gehalten ist. Diese Landstimmungen wurden im vorigen Jahre neu gewählt, so daß jetzt kein eigentlicher Wahlkampf stattfand. Es wurden gewählt: 19 Konservern, 13 Freirepliche und im Wahl Land 2 Sozialdemokraten. Die Erste Kammer hat nun 116 Konservern, 90 Freirepliche und 4 Sozialdemokraten. In der die Macht der Konservativen noch ungebrochen, so ist der Verlust von 15 Mandaten, den die Konservativen hier ebenfalls erlitten, für sie sehr unangenehm, denn sie fehlen ihnen bei den gemeinsamen Abstimmungen beider Kammern über Finanzfragen. Durch den Wahlsieg zur Zweiten Kammer erhält die Linke bei den Bestimmungen beider Kammern ebenfalls die Majorität, also die gestärkte Herrschaft im Lande. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 5. Oktober 1911.

### Kobelt bei den Pensionierten.

Die allgemeine Befeldungsreform, die den Reichs- und Staatsbeamten eine, für die untern und mittleren Beamten Klassen allerdings durchaus ungenügende, Verbesserung gebracht hat, ist an all den pensionierten Beamten und den Beamtenwitwen übergegangen. Die Regierung hat es abgelehnt, die Bezüge der sogenannten Altpensionäre aufzubessern, da sie nicht mehr zum Reich oder zum Staat in einem Vertragsverhältnis stehen.

Diese Begründung ist eine durchaus falsche. Denn die Pensionberechtigung ist ein Teil des Gehalts. Nur die Hoffnung auf die Pensionberechtigung läßt die zahlreichen Beamten die verhältnismäßig geringfügige Befeldung ein Menschenalter lang in den Kauf nehmen. Die Vertragspflicht figurierte Pension ist gewissermaßen ein Ersatz für die Sparkasse, die sonst bei höherem Bezügen während der Dienstzeit in Anspruch genommen würde. Nun ist ja das Vertragsverhältnis allerdings mit dem Eintritt der Pensionierung erloschen, aber nicht die moralische Verpflichtung des Staates, für seine Angestellten nach Ablauf des Dienstverhältnisses in Form der Pension einen entsprechenden Prozentsatz des früheren Gehalts zu gewähren unter Verbilligung der gewöhnlichen Kaufkraft des Geldes. Diese ist in den letzten Jahrzehnten außerordentlich gesunken, nicht zuletzt durch die ungenügende Gesetzgebung des Reiches, die bekanntlich eine allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung herbeigeführt hat. Es ist selbstverständlich, daß ein alter Landbesitzer, der z. B. Ende der vierziger Jahre nach einem Höchstgehalt von 200 Mark — monatlich 75 Mark — pensioniert wurde, mit einer Pension von etwa 30 bis 40 Mark monatlich damals viel leichter seine alten Tage zubringen konnte als heute, wo die Kaufkraft des Geldes so wesentlich gesunken ist. Und angeht diese Verteuerung würde eine entsprechende Aufbesserung der bisherigen Pensionen nur dasjenige bieten, was zu leisten der Staat beim Eingehen des Dienstvertrags übernommen hatte.

Die Parteien des Reichstags haben deshalb einmütig eine Reihe von Petitionen aus den Kreisen der Altpensionäre dem Reichstag als Material überreicht, und zwar auf eine gemeinsame Empfehlung der Budgetkommission. Auch unsere Gewerkschaften haben diesen Beschluß zugestimmt, da eine energichere Förderung der Angelegenheit nicht möglich erschien. Nun hat in Magdeburg kürzlich eine Versammlung von Altpensionären stattgefunden, bei der auch der Abgeordnete Kobelt und der national-liberale Landtagsabgeordnete Gruson Vorreden hielten. Beide versicherten, daß sie durchaus Sympathien für die Wünsche der Pensionierten hätten, und Kobelt fügte noch hinzu, daß er es für zweifelhaft halte, ob er noch einmal in den Reichstag komme. Jedenfalls aber müsse das Vaterland für diejenigen sorgen, die ihn so lange treu gedient haben.

Das sind sehr schöne Reden. Aber praktisch geholfen wird dadurch den Pensionierten ebensowenig als den noch im Dienste befindlichen Unterbeamten, die gerade von den Freunden der Kobelt und Gruson, den National Liberalen, schmählich im Stich gelassen wurden. Wir Sozialdemokraten halten, wie schon dargelegt, die Aufbesserung der Altpensionäre für ein Verbrechen der Gerechtigkeit, weil das Reich durch seine Gesetzgebung die Pensionen wesentlich im Werte gemindert hat. Aber wir wollen auch für die Arbeiter, die, ohne im Staatsdienst zu stehen, doch durch ihre lebenslange Arbeit der Gesamtheit dienen, eine ausreichende Altersversorgung, und diese haben die National Liberalen bisher verhindert. Sie haben sogar den Antrag zu Fall gebracht, die Altersrente der Arbeiter schon vom 65. Lebensjahr an zu gewähren. Das mitzuteilen, haben Kobelt und Gruson aber peinlichst vermieden. —

— Ueber das Hungerjahr und die Aufgabe der Frauen redet am Sonntag den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Frau Dr. Weyl (Berlin) in einer öffentlichen Versammlung für Frauen im „Luisenpark“. Es ist Aufgabe der Frauen, dafür zu sorgen, daß diese Versammlung recht zahlreich besucht wird. Auch die Männer werden ersucht, sich zahlreich an ihr zu beteiligen. —

— Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt. Die Parteigenossen und -genossinnen werden ersucht, am Freitag abend 8 Uhr die Mitglieder zur Frauenversammlung im „Luisenpark“, Linden- und Lindenstraßen-Ecke, in Empfang zu nehmen. —

— Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Buckau. Die Gewerkschaften und Gewerksinnen werden ersucht, am Freitag abend 8 Uhr, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, die Bezirksversammlung im „Luisenpark“ zu besuchen. Auf der Tagesordnung steht: Stellungnahme zum Bezirkswahl und Wahl der Delegierten sowie Stellungnahme zur Stadtvorstandswahl in Buckau. Wir weisen noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß der Zweck aus gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches gestattet werden wird. —

— Bildungsvorhaben. Für die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes, insbesondere auch für die jugendliche Abteilung, sind folgende Veranstaltungen an den Tagen den 17. und 31. Oktober, 14. und 26. November, abends 8 Uhr, in der Lützowstraße des Jugendvereins Nr. 13, Berlin (in dem Lokal „Briedrichshof“, Lützowstraße, Kant. Sie behandeln: 1. Die Technik der Metallbearbeitung (Erfindung und Entwicklung der Dampfmaschine, Anwendung in Industrie, Landwirtschaft, Verkehrswesen); 2. Moderne Maschinenwirtschaft (Beispiele aus der Industrie, Bergbau, Genußgenuss, Maschinenbau, Elektrotechnik); 3. Technische Aufgaben der Zukunft (Elektrifizierung, Ausnutzung der Wasserkräfte, Verbesserung der Luftschifffahrt); 4. Lohn und Sozialismus (Bedeutung der Lohnfrage für das moderne Wirtschaftsleben, Wirkungen auf die Arbeiterklasse, Kampf der Arbeiter um den technischen Fortschritt). Im nächsten Jahre wird diesen ersten beiden ein zweiter und dritter folgen, in welchem „Der moderne Industriearbeiter“ (4 Vorträge) und „Technische Wandlungen durch die deutsche Großindustrie“ (6 Vorträge) behandelt werden.

— Aktion, Lithographen, Steindrucker u. v. W.! Durch Aufheben der „General-Anzeiger“ werden Lithographen und Steindrucker gesucht, die sich im Hagerstraße 3, Johannishofstraße 3 befinden sollen. Die Vermittlung von Arbeitsstellen soll nach Möglichkeit erfolgen, das bekanntlich wegen Streits und Auslieferung gebremst ist. Falls niemand auf das Inserat herein! Dem Hagerstraße 3 durch die Vermittlung von Streikbrechern wohl nur besonderen Empfehlung dienen: der Jahrbuch gibt allerdings an, daß er von einer Sperrung abzuheben wolle. Ob diese Angabe stimmt, das soll nicht untersucht werden, denn es ist wertvoll, daß im „Hagerstraße 3“ einige Exemplare des „Anzeiger“ und „General-Anzeiger“ erhalten sind.

Die Erbschaft.

— Auslieferung im Lithographiegewerbe. Die große Lohnbewegung der Lithographen und Steindrucker führte zur angeführten Auslieferung aller Verbandsmittelglieder in sämtlichen Firmen des Schuberbandes deutscher Steindrucker innerhalb ganz Deutschlands. Von rund 180 Verbandsmittelgliedern in Magdeburg wurde nicht ganz einem Dutzend gefandigt. In den größten Firmen erfolgte keine Auslieferung, da sich diese im Tarifverhältnis mit dem Verband befinden. In Mitteldeutschland gezogen werden an die meisten kleinen Firmen, die meistens nur ein bis zwei Mann beschäftigen. Die werden die Rechnung des Kampfes begleichen müssen. Am Montag den 9. d. M. tagt im „Luisenpark“ eine große öffentliche Versammlung aller Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufsarbeiter sowie der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Die Versammlung wird zu der Auslieferung Stellung nehmen. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg 5. Oktober 1911.

### „Förderer“ der Sozialdemokratie.

Die von der sozialdemokratischen Presse aufgegriffene Erinnerung an die zehn bis zwölf Reichstagswahlkreise, in denen das Zentrum im Jahre 1907 die Sozialdemokratie unterstützt hat, geht auch in die liberale Presse über und wird dort entsprechend kommentiert. Nun antwortet die „Kölnische Volkszeitung“ mit einer Metourkutsche an den Liberalismus, indem sie sechs Kreise aufzählt, in denen die Sozialdemokratie bei den Nachwahlen liberale Unterstützung erfahren hat oder erfahren haben soll. Man wirft sich auf diese Weise gegenseitig vor, die Sozialdemokratie „gefördert“ zu haben.

Tatsächlich „fördern“ beide Parteien die Sozialdemokratie nur, soweit dies in der Richtung ihrer eignen parteipolitischen Zwecke liegt. Einander deswegen Bomben zu machen, haben sie aber um so weniger Grund, als trotz all dieser durch die politische Konstellation erzwungenen Förderung der Mandatanteil der Sozialdemokratie hinter ihrem Stimmanteil stets gewaltig zurückbleibt. Die Sozialdemokratie hätte darum auch nicht das mindeste dagegen einzuwenden, wenn man, statt sie zu „fördern“, ihr ihren angemessenen Anteil an den Sitzen des Reichstags zuweisen würde durch Einführung des Proportionalwahlsystems, das den tatsächlichen Stimmwahlen und ihren widersärtigen Begleiterscheinungen ein für allemal ein Ende bereiten würde.

### Das Stimmenergebnis in Oldenburg.

Bei der Wahl der Abgeordneten zum oldenburgischen Landtag am 29. September haben erhalten:

Sozialdemokraten	48 788 Stimmen
Fortschrittliche Volkspartei	40 485 „
Nationalliberale	28 813 „
Zentrum	24 003 „
Agrarier	11 279 „

In ganzen sind rund 150 000 Stimmen abgegeben; davon entfällt fast ein volles Drittel auf die Sozialdemokratie — ein glänzendes Resultat, das sich in dem Agrarstaat Oldenburg niemand hat träumen lassen!

### Marokko und sein Ende!

Seit mehreren Wochen erzählt man jeden Tag, daß die Marokko-Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Tagtäglich hat aber die Welt vergebens gehofft und geharrt, und jetzt widerfährt ihr die schlimmste Enttäuschung, da man ihr mitteilt, was vor dem Abschluß stehe, das seien gar nicht die Marokko-Verhandlungen im ganzen, sondern nur der Marokko-Verhandlungen — erster Teil. Vor dem Abschluß stehen die Verhandlungen, soweit sie wirklich Marokko betreffen, an sie aber werden sich, wie an dieser Stelle vor einigen Tagen schon hervorgehoben wurde, die Verhand-

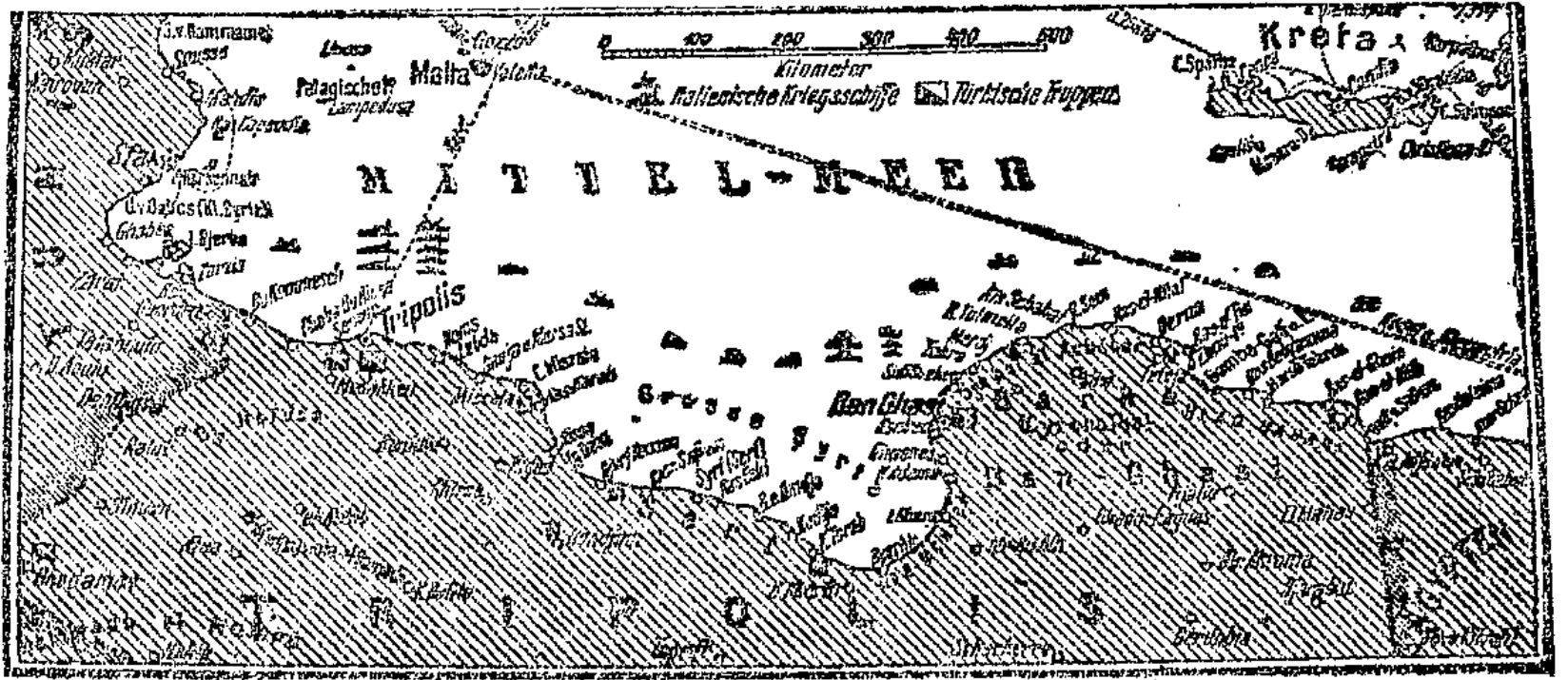
lungen über die kolonialen Kompensationen, die Kongobehandlungen, ansetzungen, und von diesen wird es abhängen, ob auch der erste der mühseligen Diplomatensarbeit in Kraft tritt oder ob er Makulatur wird. Ja, wenn die Öffentlichkeit richtig unterrichtet ist, so wird auch nach dem Abschluß der Konferenzen wegen des Kongos noch immer kein Ende sein, da ja das Ganze des Vertrags zu seiner Gültigkeit der einzeln eingeholenden Zustimmungen der Algerien-Mächte bedarf.

Das endlose Geduldspiel ist nun dadurch einigermassen erträglich geworden, daß man auf beiden Seiten an eine Kriegsgefahr nicht mehr glaubt. Den Völkern wächst der Marokkobelldunst allgemach bis zum Halse heraus, sie wollen überhaupt nichts mehr davon wissen, und der Gedanke, man sei vor kurzer Zeit noch nahe daran gewesen, sich dieser

langweiligen Geschichte wegen gegenseitig an die Gurgel zu fahren, scheint ihnen absurd.

Trotzdem soll man nicht dem Frieden trauen, am allerwenigsten dem Frieden, der von den Diplomaten angeblich „gesichert“ wird. Es ist nicht unmöglich, daß die endlose Verzettelung der Marokkoaffäre aus innerpolitischen Gründen erfolgt, es ist nicht unmöglich, daß wir noch nahe vor den Wahlen einen neuen weltpolitischen Aufputschungsversuch erleben werden.

Darum ist es gut, daß der Reichstag nun bald zusammentritt. Kiderlen-Wächter mag an seinen Verhandlungen erkennen, daß mit der Marokko-Wahlsparole keine Vorbeeren für die Regierung zu holen sind, sondern daß es in ihrem eignen Interesse liegt, wenn über diese stumpfe Diplomatenkomödie geschwind der eiserne Vorhang fällt.



Italiens Blockadegebiet an der tripolititanischen Küste.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

#### Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen 1910.

Das Jahr 1910 war ein Jahr großer wirtschaftlicher Kämpfe. Es weist die größte Zahl wirtschaftlicher Kämpfe auf, die bisher in einem Jahre in Deutschland nachgewiesen wurden. Insgesamt 9690 Kämpfe wurden geführt, an denen 1 025 542 Personen beteiligt waren. Die Durchführung der Kämpfe erforderte eine Ausgabe von 18 660 623 Mark. Als Resultat ist zu verzeichnen eine Arbeitszeitverkürzung für 344 570 Personen um 756 564 Stunden pro Woche und für 827 627 Personen eine Lohnerhöhung von 1 815 637 Mark pro Woche. Dazu kommt die Abwehr einer Arbeitszeitverlängerung von 3444 Stunden pro Woche und Zurückweisung einer Lohnkürzung von 29 779 Mark pro Woche.

Von den Bewegungen des Jahres 1910 verliefen 6426 oder 67 Prozent ohne Arbeitseinstellung, während 3194 zu einer Arbeitseinstellung oder Aussperrung führten. An den Bewegungen ohne Arbeitseinstellung nahmen 656 531 oder 64 Prozent aller

Beteiligten teil. — Das gleiche Zahlenverhältnis war in den Vorjahren zu verzeichnen. In der Statistik der Generalkommission wird darauf verwiesen, daß die große Zahl der ohne Arbeitseinstellung verlaufenen Lohnbewegungen auf die Respektierung der gesetzlichen und finanziell gut fundierten Gewerkschaften durch die Unternehmer zurückzuführen ist.

Von den 6426 Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung galten 5530 der Verbesserung und 916 der Abwehr einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen; 70 Prozent der Angriffsbewegungen endeten erfolgreich, 29,7 Prozent teilweise erfolgreich; 93,7 Prozent der Abwehrbewegungen hatten vollen Erfolg.

Streiks und Aussperrungen sind im Berichtsjahr 3194 durchgeführt worden, und zwar 1855 Angriffstreiks mit 110 613 Beteiligten, 830 Abwehrstreiks mit 31 500 Beteiligten und 970 Aussperrungen mit 226 693 Beteiligten. Die größte Anzahl der Kämpfe entfällt auf das Baugewerbe; waren doch hier allein 1357 Streiks und Aussperrungen mit 151 000 Beteiligten zu verzeichnen. Der Zahl der Kämpfe nach folgt die folgende Liste

## Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Gabelens.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Euphrian Holzer kauzte also genau, daß dank der Wildschäuerin der Name seines Weibes heute sicher in aller Munde war, und daß nur er allein mit jenen Andeutungen abgepeißt worden war. Drunten im Bierstübchen, in Sand oder Martell, wie anders mochten dort die Männer reden! Da saßen sie des Sonntags rauchend und trinkend um den vieredigen schweren Tisch, sie trankten aus ihren Köpfen heraus, was sie für wichtig hielten, und von Platz zu Platz ging sicher sein Name und der Annas und — der des Dritten. Lachend und mit vielfagendem Blinzeln warf man sich die Namen zu. Das war doch mal was, dem Riesen eins am Zeuge zu fliegen!

Und von neuem schlangen sich die Gedanken des Bauern um den Unbekannten und hielten sich an ihm fest, wie Dornengerast sich um einen Steinblock fließt.

Er nannte sich wieder und wieder einen mißtrauischen Loren, er wollte mit Jörger von neuem alles bloß auf die Nachsicht der alten Bäuerin schieben, — aber was half's? Das Dornengerast der peinlichen Gedanken loderte sich nicht von seiner Seele.

Es ließ sie nicht frei. O, er ahnte, warum, er mußte, daß eine Schuld gegen Anna heimlich zwischen ihnen stand. Diese Schuld baute eine Schranke zwischen seinem Herzen und dem seiner Frau. Die war nicht zu beseitigen, und es gab keinen freien Weg über dies Trennende.

Seit einiger Zeit empfand Holzer ganz deutlich, daß seine Augen an undurchdringlichen Wänden entlang glitten, wenn sie veränderten, in das Innere seiner Frau zu dringen, und das ärgerte ihn, denn er liebte alles Unklare nicht. Jede Ungewißheit peinigte ihn, wo immer er ihr auch begegnete.

War sein Weib schuldig? Er fand keine Antwort auf diese Frage; aber beim Herumtasten danach stand plötzlich vor seinen Augen der Stuken, die treue Waffe, die den Tod zu rufen verstand, sicherer als die kleine Kirchenglocke die die Frommen Sonntags zur Messe rief.

Warum mußte er plötzlich an seine Waffe denken? Seit jenem Tage, da er mit Jörger den Gemsen nachgewürst hatte, hing sie rastend im Winkel hinter dem Schrank. Jetzt wog er sie in lebhafter Einbildung mit der Hand,

jetzt meinte er ihren schweren, kalten Lauf deutlich und fest zwischen den Fingern zu fühlen.

Da aber schalt er sich selbst. Wie konnte man am hellen Tage soich verbrecherisches Zeug träumen! Er erhob sich mit einem Ruck, straffte seine breitschulterige Gestalt in die Höhe stieg und weiter hinab. Hatte ihn denn der Freund dies kindische Mißtrauen nicht verlächen gelehrt, nicht die Wildschäuerin eine alte Lügnerin genannt?

Er bat Anna im Innern um Verzeihung für dies Mißtrauen.

Nein, das war ein für allemal alles Geschwäg und Narrheit, und solche Dinge ließ man liegen, ohne sich nach ihnen zu bücken, denn man verbrannte sich nur an ihnen die Finger!

Und dann würde man mit seiner Leichtgläubigkeit obendrein von den andern noch ausgelacht werden.

Rasch ließ Holzer seinem Hofe zu.

Aber an der Gasse, da, wo der Weg aus dem Schatten des Lärchenwaldes heraustretend an einen sprudelnden Bergbach führte, den man nur auf einigen großen Blöcken trocknen Fußes überschreiten konnte, blieb er noch einmal stehen.

Er stieß den Bergstock vor sich ins Moos, lehnte sich auf ihn und schaute über die tief eingerissene Schlucht. Man konnte von dieser Stelle aus ihren Grund nicht sehen, auch Haus und Stall auf dem Kasereck nicht, man gewahrte auch nicht das graugrüne Land des Baches, der sich drunten durch Schutt und Gestein in Fahrenlaufenden seinen rauhen Weg gewöhnt hatte. Ein vorspringender Malenhügel barg den Bauern vor den Augen des heimischen Hofes, und gerade darnum blieb er noch einmal hier in der Einsamkeit stehen.

Sein Blick schweifte hinüber nach den Eisbergen, die Schulter an Schulter den Jerner umstanden. Die Sonne tanzte die weißen Spigen, Grate und Klüften in flammendes Silberlicht, in ein Licht, das noch kein Erdendunst getrübt hatte. Grell blendete die weiße, kalte Schönheit der stolz emporstrebenden Berge das Auge. Nur an einzelnen tiefen Felswänden hingen zarte, schneefarbene Wolken und warfen blaue Schatten auf den Firn. Die Reinheit der jungen Schöpfung lag in Licht und Zeichnung über den Gipfeln.

Holzer freute sich der Pracht seiner heimatischen Berge. Er ließ seine Augen von einem Schneehaupt zum andern schweifen und schaute dann hinüber gegen das Madritsch-

tal nach den Felsen und Schroffen, in denen er so oft mit Jakob Jörger auf Gemsen gepirscht hatte. Ein feiner bläulicher Schleier umhüllte die tiefen Gänge und schlang düstige Falten um die Wipfel der Föhren.

Unter all dieser ruhigen, großen Schönheit lag nun drüben der Jerner garstig und düster da, ein schlafender Drache.

Denn der Gletscher war nichts Lotes. Holzer fühlte es deutlich. Unter den grauen Schuttmassen, die wie die Schuppen einer gewaltigen Eidechse seinen gewölbten Rücken deckten, wirkten lebendige Kräfte. Das schob und streckte sich und rieb sich knirschend an den engenden Felswänden, das öffnete drunten einen gähnenden Schlund, dem weißlicher Schaum entquoll. Und quer über seinen breiten Rücken liefen die gefährlichsten Spalten wie Risse in der dicken Haut.

Holzer kannte den Gletscher, er kannte seine Tücke und seine Furchtbarkeit. Noch entkam er sich genau jenes Tages, da das Ungetüm heulend und brausend mächtige Fluten eisigen Wassers ausgießen hatte, da es Felsen und Eisblöcke herabgewälzt, die Talsohle überflutet, Häuser und Bäume niedergeworfen und zerbrochen, das Vieh hinter berstenden Mauern eräuft und mit den Leichen ertrunkener Menschen gespielt hatte wie mit Kieselsteinen.

Unter den von der Flut Getöbeten war auch Holzers Vater gewesen. Der alte Bauer hatte ungeachtet aller Warnungen dem tobenden Wasser drunten in seiner schon halb eingestürzten Mühle die Beute streitig machen wollen. Um sein Eigen hatte der Alte mit dem übermächtigen Element gerungen und war unterlegen.

Seitdem war eine dumpfe Feindschaft gewachsen zwischen dem Kasereckbauern und dem Gletscher.

Holzer dachte daran. Er runzelte finstern die Stirn, und bei all dem Sinnen befahl es ihn jäh wie ein böser Traum im Wachen, daß er meinte, der Drache drunten bewege sich lanernad gegen ihn. Da riß er sich schnell aus seinem Schauen empor, rückte die Kraxe auf seinen Schultern zurecht und wandte sich von neuem talwärts. Nach hundert Schritten schon erblickte er drunten seinen Hof. Die Sonne schien auf die Schindeln des Daches und belegte sie mit weichem Silberglanz, sie entzündete Funken im blanken Glase der Fenster. Die weißen Mauern des Erdgeschosses leuchteten unter dem schwarzbraunen Söller wie Kreide. Fröhlich plätscherten die Silberwellen des Brunnens.

(Fortsetzung folgt.)

mit 339 Käufern, doch bleibt die Zahl der Beteiligten hinter der in der Metallindustrie...

Die Zahl der Angriffsfälle war im Jahre 1910 beträchtlich größer als in den beiden Vorjahren...

Die Ausperrungen sind im Berichtsjahr so zahlreich gewesen, wie in keinem Jahre vorher...

Fast die gesamten Streikausgaben werden von den Verbänden selbst gedeckt...

Der Abschluß von Tarifverträgen war ein erheblich zahlreicher als in den Vorjahren...

Die Erforschung der Organisations- und Familienverhältnisse der an Streiken und Ausperrungen Beteiligten ergibt...

Das Gesamtvermögen der wirtschaftlichen Kämpfe des Jahres 1910 kann als ein befriedigendes...

Der Streik der Bremer Brauereiarbeiter hat an Ausdehnung zugenommen. Jetzt haben auch die Arbeiter der Heringer Aktien-Brauerei...

Aus der Parteibewegung.

Das staatsgefährliche Lieberbuch. Im Verlag des Genossen Lipinski in Leipzig ist im September v. J. das Lieberbuch „Singe mit“ erschienen...

Kleine Chronik.

Die Liebestragödie eines Arztes. Im Forstrieder Park bei München wurden die stark verkümmerten Leichen eines seit Mai d. J. vermissten Liebespaars...

Die Räuberhöhle im Harz. In Elend im Harz wurde dieser Tage der frühere Postgehilfe Meher verhaftet...

Mordgeschändnis nach drei Jahren. Die Raffkammer eines Neuborners in Bornim bei Potsdam, der vor 3 Jahren großes Unheil erregte...

Ein schwerer Schiffsstättastrophe hat sich in der Nähe der Sundanfel Engano ereignet. Der holländische Dampfer „Jruw“ wurde...

Auf hoher See verbrannt. Eine schwere Schiffsstättastrophe hat sich in der Nähe der Sundanfel Engano ereignet...

Am Mittwoch morgen wurde im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. der seit etwa 19 Jahren im Zirkus Charles bei Dressurakten verwendete...

20000 Mark Strafe wegen Steuerhinterziehung. Vor der Stuttgarter Strafkammer wurde der Professor Dr. Fünfschil von der Technischen Hochschule...

Bereits-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt. Die Kaffeezer werden ersucht, die Einladungen zur Bezirksversammlung...

Gyges und sein Ring.

Nachdem in den Nachmittagsvorstellungen des Stadttheaters zwei Lustspiele, eine Komödie und ein Schauspiel zur Aufführung gelangten...

Ein solches Gemeine war Friedrich Hebbel, geboren am 18. März 1818 zu Wesslburn in Dalmatien...

Hebbel wählte zu seinen Stoffen mit Vorliebe weltliche und sittliche Probleme, die er in gewaltiger Gedankensarbeit zu lösen beruht...

Der Ring Gyges hat Versehen geschöpft, und mit dem Erlöschen der Wahrheit und Wahrheit einer Dignität...

Menschenherzen ausüben. Weggemischt sind aus Rhodopes Leben die fiedlichen Jahre an der Seite ihres Gatten...

Die zwei Menschen des Dichters gehen also zugrunde an ihren gegenwärtigen Lebensauffassungen. Rhodope an ihrer maßlosen Herrschgung...

Wir würden wenig Gewinn von der Arbeit des Dichters haben, wenn wir uns damit begnügen, nach der Verteilung etwa zu sagen: „Nun ja, es war recht hübsch, ein tiefes graupig sogar, aber es ist doch nur Dichterei“...

Faktum ist seine Gedankens, weil der Einzelmensch schmerzhaft ist, der gegen die mit der Macht des Schicksals waltende Notwendigkeit...

der Gesellschaft, daß Ideen, Sitten, Moral geprägt werden nach den Wirtschaftsformen dieser Gesellschaft...

Städtisches Orchester.

Fürstentumskonzert. Leitung: Musikdirektor Krug-Waldsee. Solist: Konzertpianist Edmund Schmid aus Berlin...

Der zweite Teil des Programms brachte außer diesen Klavierstücken noch Eduard Griegs erste Orchester-suite zu Henrik Ibsens Drama „Peer Gynt“...



# Das sind die

Beliebteste Margarine-Marken, die allgemein befriedigen und überall gelobt werden:

## Siegerin | Mohra | Palmato

-Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.

-Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Ausschließlich in den Packungen: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.

**Neuhaldensleben**  
 Wih. Pommer, Sole-Obst und Gemüse  
 (vormals Berlin), empfiehlt  
 Morg. Donnerstag Schlachtfest.  
 Kauft nur Kromlings Nährzwieback!  
 4289

**Braut-Anstattungen**  
 von 250-5000 Mt.  
 Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Küchen in allen modernen Farben empfiehlt  
 von 80 Mt. an 4290  
**C. Dittmar** Tischlermeister  
 Tischlerkrugstr. 25/26.

**Meyer's Kaffee**  
 in Paketen  
 Beste Qualitätsmarke.  
 Direkter Import Hamburg, Preihsafen.  
 Nur 20 haben bei:

Tragt  
**Coors Stiefel**  
 es sind beste, langjährig bewährte Fabrikate!  
 2650  
 Halberstädter Straße 116  
 Breitenweg 159 (Schuhhaus Ulrichsbogen)

**Schwindelfrei**  
 sind meine Angebote in  
**Zigarren**  
 4290  
 Bestfarben in besten Qualitäten & Preise 37-70 Mt. befriedigen den vorzüglichsten Raucher.  
 Sie schädigen sich nur selbst, wenn Sie meine Spezialmarken noch nicht führen  
 5-Pf.-Zigarren à Wille 34-38 Mt.  
 6-Pf.-Zigarren à Wille 40-48 Mt.  
 7-Pf.-Zigarren à Wille 50-58 Mt.  
 10-Pf.-Zigarren à Wille 60-75 Mt.  
 Kein Risiko, da nicht passende Ware zurücknehme. Proben à 100 Stück zum Willpreis, nach außerhalb 300 Stück franco per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preise. - Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundenschaft.  
 Verlangen Sie Preisliste mit Abbildung gratis und franco.  
**Otto Schmid, Magdeburg,** Regierungstraße 10, gegenüber der Steinstraße  
 Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros - Fernspr. 4379

1281 **Große Holzauktion**  
 von zerschlagenen Käben eichen und kiefern Brennholz, Bretter und Bohlen findet am  
 Montag den 9. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei  
**August Schmidt**  
 Magdeburg  
 Betriebsförder Vorstand hat.  
 Fahrwerk am Platz.

8287  
  
**F. Pützkuhl**  
 Lübecker Straße Nr. 120  
 Hüte, Mützen Schirme, Handschuhe Wasche, Kraw. Hosenträger Stöcke etc.  
 Elegante Damenketten zu 1.25, 2.50, 3.75, 5.00, 8.00 und 12.00 Droiengelstr. 4.

**Reunion**  
 Lookout mit Gold- oder Korkmundstück  
 Vorzügliche  
**3 Pfg Cigarette**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Dem geehrten Publikum von Magdeburg-Neue Renstadt zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am Sonnabend, 7. Oktober, im Hause des Umfassungstraße 53 ein  
**Spezialgeschäft für Schürzen und Wäscheartikel**  
 eröffne. Indem ich verspreche, gute Ware bei billiger Preisstellung zu liefern, zeichne  
 1233  
 Hochachtungsvoll **Frieda Hermenau.**

- In Magdeburg:**  
**Altstadt:**  
 Hermann Bäwald, Berliner Straße 16.  
 Wilhelm Fischer, Prälatenstraße 18. Tel. 1182.  
 Anton Helling, Königstraße 67.  
 Richard Hopstock, Breitenweg 232. Tel. 4511.  
 Ludwig Kowalski, Grosse Marktstraße 2. Tel. 5469.  
 Gustav Krüger, Bismarckstraße 33. Tel. 2037.  
 Leonhard Lahné, Himmelreichstraße 22. Tel. 2024.  
 Udo Pleck, Grünearmstraße.  
 S. Pollak, Alte Ulrichstraße 14. Tel. 445.  
 Ernst Röhnecker, Neustädter Straße 26.  
 Gustav Rose, Kaiserstraße 96 Tel. 1187.  
 E. L. Schröder, Jakobstraße 29.  
 Hermann Voigt, Kaiserstraße 51. Tel. 4378.  
 Aug. Kretschil, Prälatenstraße 25.  
 Moritz Dietz, Johannsberg 10.  
 Friedrich Haberland, Petriförder 1.  
 Paul Zeimer, Gustav-Adolf-Straße 36.  
**Neustadt:**  
 Andreas Essler, Königgrätzer Straße 16. Tel. 4660.  
 Behner & Eckstein, Lübecker Straße 32.  
 Behner & Eckstein, Moldenstraße 33.  
 Carl Beinert, Pionierstraße 18.  
 Ad. Frebel Nachfolger, Brüderstraße 12. Tel. 2310.  
 F. Mückenheim & Co., Lübecker Str. 29. Tel. 4583.  
 Friedr. Paul, Lübecker Straße 101. Tel. 2797  
 Max Schneider, Neuhaldensleber Straße 10.  
 Werner Schulz, Lüneburger Straße.  
 Wih. Stegmann, Lübecker Straße 14. Tel. 4827.  
**Wilhelmstadt:**  
 Behner & Eckstein, Annastraße 2.  
 Chr. Kluge, Olivenstedter Straße 6.  
 Otto Koch, Grosse Diederdorfer Straße 32. Tel. 4042.  
 Otto Müller, Friesenstraße 4. Tel. 2504.  
 Otto Warnecke, Olivenstedter Straße 29. Tel. 5212.  
 Hermann Woldt, Gr. Diederdorfer Straße 227. Tel. 2639.  
 Louis Wallstab, Annastraße 27.  
**Sudenburg:**  
 Behner & Eckstein, Halberstädter Straße 107.  
 Wih. Oppermann, Halberstädter Straße 36.  
 Max Braune, Leipziger Straße 66. Tel. 4495.  
**Buckau:**  
 Behner & Eckstein, Schönebecker Straße 100.  
 Ernst Schweiß, Dorotheen- u. Feldstr.-Ecke. Tel. 2382.  
 Ernst Gärtner, Feldstraße 16.  
**Werder und Friedrichstadt:**  
 J. Hanusch, Werder-Drogerie, Mittelstraße 49.  
 H. Schinkel Nachf., Heumarkt 5. Tel. 3207.  
**Fermersleben:**  
 Reinh. Kirscht, Schönebecker Straße.  
 Herm. Pieper, Schönebecker Straße.  
**In Barleben:** Heinr. Schröder.  
**In Gr.-Ottersleben:** F. H. Quenstedt & Sohn.  
 Vertreter: **Paul Horlitz, Magdeburg**  
 Königstraße 66 - Telephon 5313  
 Zu haben in 1/4-, 1/2- und 1/1-Pfund-Paketen.

**Chice Neuheiten**  
 in  
**Damen-Konfektion**  
 zu  
 hervorragend billigen Preisen.  
 Zum Beispiel:

Ein Vokten <b>Schwarze Tuchjachen</b> in anliegender und geschweifter Form 20.50 18.75 12.75	Ein Vokten <b>elegante Tuch-Mäntel</b> mit Häkchengarnitur u. reicher Verzierung 30.00 26.50 24.75 22.00
<b>Englische Paletots</b> aus modern gemusterten Stoffen, auch mit großem Kragen 14.50 11.25 7.75 3.75	<b>Mod. Flauss-Mäntel</b> mit großem Revers, in verschiedenen Farben 22.50 20.75 17.75
<b>Kinder-Jacken</b> aus blauen und englischen Stoffen, in allen Größen außergewöhnlich billig.	<b>Kostüm-Röcke</b> mod. engl. Stoffe, ganz neue Muster von 2.25 an 4235
Ein Vokten <b>Kinder-Kleidchen</b> aus Barchent und Wolstoff außergewöhnlich billig.	Ein Vokten <b>Kimono-Blusen</b> in allen Farben, mit und ohne Füll- Einsätze, größtenteils eig. Anfertigung ganz besonders billig.

**Adolph Michaelis**  
 Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

**Extra billig**  
 heute:  
**Schweizerkäse**  
 Pfund von 1.00 Mt. an  
**Limburger Käse**  
 etwas alt . . . Pfund 40 Pf.  
 neuer . . . . . Pfund 60 Pf.  
 empfiehlt 4075  
**Vinzent Warzonsti**  
 Schönebeckerstraße 14, Breitenweg 254  
 Gr. Diederdorfer Straße 218, Pfälzerstraße 4.

**Aus meinem Leben**  
 - 2. Teil -  
 von **August Bebel**  
 Preis gebunden 3.00 Mark broschiert 2.50 Mark  
 empfiehlt  
 Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.  
**Sei faul, denn Seifol**  
 wäscht von selbst.  
 HA  
 Generalvertretung und Fabrikager:  
 Raschke & Giesemann, Magdeburg,  
 Kaiserstraße 75. Fernruf 4617. 4281

# Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

## Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

*Liebreich*

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

**SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleve.**

## Salbke. Salbke. Geschäfts-Uebernahme.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die von Herrn Karl Sandmann, Magdeburg-Salbke, Schönebecker Straße 26, betriebene

### Restaurations

käuflich übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, für ein gutes Glas Bier Sorge zu tragen. Ich werde ferner bemüht sein, einem jeden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, auch werde ich fernerhin einen

**guten und schmackhaften Mittagstisch**

wie es mein Vorgänger bis jetzt getan hat, führen. Indem ich mich meiner verehrten Nachbarschaft von Salbke und Umgegend bestens empfehle, zeichne

Karl Himburg, Magdb.-Salbke  
Schönebecker Straße 26.

Meinen werten Kunden und Gönnern meinen besten Dank für das mir bis heute geschenkte Vertrauen und Unterstützung. Ich möchte Sie bitten, dieses Vertrauen auf meinen Nachfolger, Herrn Karl Sandmann, voll und ganz zu übertragen, und zeichne

Karl Sandmann.

## ZENTRAL THEATER

Sensations-Erfolg des phänomenalen Riesen-Programms!

11 Nummern 38 Künstler

Helfen! u. "A. -Türme!"

Gr. Fremdenvorstellung.

## Zirkus-Theater

Donnerstag, 5. Oktober

Simpleximus-Schlager

Erster Klasse

Das Verlobungsgeschenk

Der Herr von Nr. 69

## Wilhelm-Theater

Freitag den 6. Oktober

Der Geheimerbaron

Das Zirkuskind

Der lustige Katakumbe

## Stephanshallen

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Bühnenleiter dieser Minionce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

## Frau Blancke

geb. Gammme

wohnt am Morgenstr. 56.

## Deutscher Transportarbeiter-Verband

Nachruf.

Am 3. Oktober verstarb an der Proletarierkrankheit unser Mitglied, der Arbeiter

**Karl Weiher**

im Alter von 51 Jahren.

Ohre seinem Andenken!

Die Verwaltung.

## Burg. Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann und Vater, Bruder und Großvater, der Tischler

**Karl Zwickert**

im 48. Lebensjahr.

Um jenes Weibchen bitten Burg, den 4. Oktober 1911

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 7. Oktober, mittags 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

## Burg. Deutscher Holzarb.-Verband

Nachruf.

Mittwoch früh erkrankte der Tod unter langjähriges Mitglied, den Tischler

**Karl Zwickert**

von seinem langen Leiden.

Die Kollegen werden ihm freies ein ehrendes Andenken bewahren.

Zu der am Sonntag den 7. d. M., mittags 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus stattfindenden Beerdigung bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Die Verwaltung.

**Achtung! Burg. Achtung!**

Den geehrten Damen von Burg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage einen elegant eingerichteten

### Damen-Frisiersalon

eröffnet habe. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausübung von Hochzeits- und Ballfrisuren in und außer dem Hause sowie allen modernen Haararbeiten.

Otto Bettege, 4073  
Eingang vom Kochhausswall  
Laden separat.

**Burg Burg**

Mein Geschäft befindet sich von heute an

### Schartauer Straße 24

Ecke Nachstraße.

## Franz Streichhahn

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Barber.

**Burg Burg**

### Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Nachbarschaft sowie einem geehrten Publikum von Burg und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meinen Bierberg und mein Selterwasser-Geschäft von Bruchstraße 11 nach meinem Grundstück

### Grünstraße 17

verlegt und mit elektrischem Betrieb versehen habe. Indem ich um ferneres geneigtes Wohlwollen bitte, zeichne

hochachtungsvoll

Wilhelm Buchner, Telefon 503.

## Freie Sängerschaft Burg

Sonntag den 7. Oktober im „Hohenzollernpark“:

### Stiftungsfest

verbunden mit

### Rekruten-Abchiedsfeier

Instrumental- und Vokalkonzert.

Nachdem: **Grosser Festball.**

Saalsöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt 10 Pfennig.

Allen werten Freunden und Gönnern einen gemessenen Abend versprechend, ladet freundlichst ein

Das Komitee.

## Burg

### Geschäfts-Verlegung.

Mein Schuhwaren-Geschäft Maß- und Reparatur-Werkstatt befindet sich vom 1. Oktober an

### Brüderstraße 5/6.

4071 Julius Voigts Witwe.

## Neuhaldensleben

### Friedrich Pickert

Bülstringer Strasse Nr. 27

### Herbst-Neuheiten

in Herren- und Knaben-Hüten, Herbst- und Winter-Hüten. — Größtes Lager in Herren, Herrenschnitten u. bunten Garnituren. — Stets Eingang von Neuheiten in farbigen Oberhemden, Strickweber und Selbstwebern sowie sämtlichen Herren-Artikeln.

Herren-, Knaben- u. Kinder-Schirme, Spazierstöcke.

Große Auswahl in

### Pelzsachen

für Damen, Mädchen und Kinder, vom reinsten bis zum billigsten Genre.

## Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Zum Abfahren von Briketts und Kohlen suchen wir sofort 4191

### mehrere zuverlässige Fuhrleute.

Dieselben können sich Freitag früh mit ihren Gespannen auf unserm Grundstück, Rogäcker Straße 31, melden.

## Kalbfleisch billiger!

Heute Freitag und morgen Sonnabend:

Kalbskeulen	à	50-60 Pf.
Kalbsrücken		
Kalbsniere		
Kalbsbrust		

Prima Schweinefleisch . . . . . Pfund 50-75 Pf.  
Prima Rindfleisch . . . . . Pfund 60-75 Pf.  
Bartes Wildschwein . . . . . Pfund 50-70 Pf.  
Bartes Wildschwein . . . . . Pfund von 30 Pf. an.  
Mastgänse, Pfd. 70-75 Pf., halbe, Stück von 2.00 Mk. an.  
Brette Gänse, Stück v. 2.75 an, Magentfleisch Pfd. 20-30 Pf.  
Große Gänsebraten . . . . . Stück 2.50-2.75 Pf.  
Kleinere Braten . . . . . Stück von 1.00 Mk. an.  
Gänsebraten, Gänsebraten. 4077  
Wilde Kaninchen, große Posten . . . Stück von 60 Pf. an.

## Richard Bosse, Große Marktstr. 20.

### Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 8, 1 Et. — Telefon-Anschluß Nr. 1912.  
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

**Versammlungen finden statt:**

Sonabend den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
Bezirk Westertshausen im Lokal des Herrn Paulmann.

Sonntag den 8. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr  
Branche der Drahtarbeiter im Luisenpark.

Dienstag den 10. Oktober, abends 8 Uhr  
Branche der Bauhölzer im Lokal des Herrn Holz, Eichlerkrugstraße 22.

Auf der Tagesordnung der Brancherversammlungen steht: Die Tariffrage und Berufsangelegenheiten.

In der Bezirksversammlung Westertshausen referiert Louis Häußler über Wirtschaftsgüter der Erde und die Berufsmittel der Arbeiter. Auf der Tagesordnung steht ferner Berufsangelegenheiten und Berufsbildung.

Wir bitten um pünktlichen Besuch dieser Versammlungen. Die Zeitungsträger des Bezirks Sudau müssen in dieser Woche spätestens bis heute, Donnerstag, abend abgerechnet haben.

Wil. Gräß Die Verwaltung.

## Deutsch. Tabakarbeiterverband

Zahlstelle Magdeburg. 4078

Montag den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn G. Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16

### Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1911. 2. Berufsangelegenheiten. 3. Berufsbildung.

Die Kollegen und Kolleginnen werden gebeten, die Versammlung zahlreich und pünktlich zu besuchen. Die Verwaltung.

Georg Winters Gesellschaftshaus, Rogäcker Straße 80.

Sonabend den 7. Oktober

### Gr. Preis-Skat (20 Preise).

1. Preis 10 Mk., je nach Güte, je nach Anzahl usw. Sämtliches eingezahlte Geld wird für Preise angelegt. Einzug 1 Mk.

Ferner möchte ich darauf aufmerksam machen, daß ich jeden Freitag Freilosekonzert veranstalte, angeführt u. d. Stadtmusikschule.

Jeden Sonntag: Tanzkränzchen. 4077

Ergebenst ladet ein Georg Winters.

## Trotz hoher Viehpreise

verkaufe zu folgenden billigen Preisen:

ff. Kalbfleisch	à	50 Pf.	Brust à Pfund	50-60 Pf.
ff. Rindfleisch	à	75 Pf.	Suppenfleisch	à Pfund 65 Pf.
ff. Schweinefleisch	à	75 Pf.	Schinken à Pfund	70 Pf.

Butter à Pfd. 30 Pf., Minderherz à Pfd. 45 Pf., Weber à Pfd. 80 Pf., Ochsenfleisch u. Niere à Pfd. 55 Pf.

**A. Bosse,**

Große Mühlstraße 14, Verkauf: Mittwoch, Freitag, und Sonnabend. 4177

Raiferstraße 55, Verkauf: Nur Sonnabend.

## Walhalla-Theater

Parterre-Saal.

E. Reimers Leipziger Varieté- u. Burlesken-Ensemble 1280

Italienische Kapelle

Rina

Direktion: G. Zeschinski.

Anfang 7 Uhr.

## Fürstentum-Theater

Dir. Müller-Spaar, Gg. Bräuterei.

Nur einige Tage

### Abgründe des Lebens

modernes Sittenbild von D. Gürtler

und der weitere neue Spielplan. Vorzugst. gelten.

## Foto Morgano

Heute als Einlage:

### Der Sensationsschlager

### Teuer erkaufte

### Ehre

Sittendrama in 7 Abteilungen.

- Der hilfsbereite Arzt.
- Abreise des Gatten. 4209
- Die Liebesnacht.
- Tod der Nebenbuhlerin.
- Er kann kein Alibi nachweisen
- Zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.
- Auf der Schwelle des Todes.

## Stadt-Theater

Freitag den 6. Oktober

5. Abend (blaue Karten). Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Sar und Zimmermann.

Sonabend den 7. Oktober

Das Käthchen von Heilbronn.

Für ausgelammtes Paar zahll. Klempnerpreise Krauprinzenstraße 5, Freizeitsgeschäft. 1167

Gesucht a. j. Orte Leute, auch Frauen, w. Vert. erstl. ap. Artikel (vorz. Weibschmuckartikel) übernehmen. Hoher Verdienst. Auskunft! Lok. kostenlos. Herrn Wolf, Zwickau (Sa.), Nordstr. 30.

## Thale.

Sonabend den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr 4087

### Wahlvereinsversammlung im Reichskanzler.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Abrechnung vom letzten Quartal. 3. Schlußwort.

Zahlreiches Erscheinen aller Männer und Frauen wünscht Der Vorstand.

## Kaiser-Theater

Von heute an im

### Welt-Programm

ein neuer 4207

### Genationschlager

### Teuer erkaufte

### Ehre

Sittendrama in 7 Abteilungen.

## Teilhaber

2-3000 Mk., zur Errichtung eines Fabrikations-Geschäfts (Getränke) von langj. Fachmann gef. Differ. u. J. K. a. d. b. Geschäftsstelle b. Jig.

### Salbke.

Freitag: 4809

### Frische Wurst und Schweinefleisch.

K. Kreißler, Elbfässer Str. 4.

Die Beleidigung, die ich dem Hrn. Anna Götz von hier im Saale des Hrn. Paulmann zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für ein anständiges junges Mädchen. Anna Mädicke.

**— Vom Kampfe gegen die Teuerung.** Wie die Berliner Abendblätter berichten, fanden am Mittwoch unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Hirschner im Berliner Rathaus Verhandlungen von Vertretern Berlins und der größten Vororte über Maßnahmen gegen die herrschende Lebensmittelteuerung statt. In der Beratung wurde betont, daß die Notwendigkeit besteht, die Bevölkerung mit preiswerten Lebensmitteln zu versorgen. Als Ergebnis der Beratung wurde festgestellt, daß darin Einverständnis bestehe, daß ein gemeinsamer Einkauf von Seefischen für Berlin und Vorstadtteile zu erstreben sei. Den einzelnen Städten bleibt es überlassen, sich hierfür mit Berlin in Verbindung zu setzen. Berlin ist zu Verhandlungen darüber bereit. Gegen die Beschaffung anderer Lebensmittel als Angelegenheit von Groß-Berlin wurden angeblich „erhebliche Bedenken“ erhoben. Die Prüfung dieser Frage müsse, so schließt die Meldung, deshalb den einzelnen Städten überlassen bleiben.

Um der zurzeit herrschenden Teuerung entgegenzuarbeiten und der Not der weniger bemittelten Bevölkerung einigermaßen zu steuern, wurde in Hamburg v. d. H. die Errichtung einer städtischen Verkaufsstelle für Kartoffeln und Gemüse im neuen Marktlanbengebäude beschloffen. Die Abgabe soll zu den Selbstkosten auf Widerruf geschehen. Aus der Stadtverordneten-Versammlung wurde noch das Ersuchen an den Magistrat gerichtet, bei den Fleischern auch auf eine Herabsetzung der Fleischpreise hinzuwirken.

Die Stadtverwaltung von Ludwigshafen am Rhein will nunmehr Kartoffeln im großen beziehen und zum Selbstkostenpreis an die weniger zahlungskräftige Bevölkerung abgeben. Außerdem wird der Betrieb der Volkshilfe sofort eröffnet und darin ein Mittagessen für 80 Pfg. verabsolgt. In einer Kommission von mehreren Stadträten werden weitere Maßnahmen beraten.

Der Hofier Magistrat bewilligte einen einstweiligen Kredit von 6000 Mark zum Großeinkauf von Kartoffeln, falls die Händler nicht sofort mit ihren übertrieben hohen Preisen herabgehen. Ebenso wurde eine Kommission zur Regelung der Fleischpreise eingesetzt.

Die Stadtverordneten-Versammlung Offenbach beschloß, der Bürgermeisterei 80 000 Mark für den Ankauf von Kartoffeln zur Linderung der Teuerung zur Verfügung zu stellen.

Die Königsberger Stadtverordneten beschloffen kürzlich, die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs und des Staates um Aufhebung der Futtermittelzölle und Öffnung der Grenzen für die Fleischzufuhr zu ersuchen.

**— Ein Mann unter Auflage der Urkundenfälschung.** Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am Mittwoch verhandelt gegen den früheren Rechtsanwalt und Notar Dr. Konrad Wohlfarth zu Genthin, jetzt zu Schneberg bei Berlin, geboren 1863, wegen Urkundenfälschung in Lateinheit mit Urkundenfälschung. Der Angeklagte wurde am 1. März d. J. von der hiesigen Strafkammer schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Zugleich wurde auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 2 Jahren erkannt. Das Reichsgericht hob dies Urteil am 27. Mai auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das zuständige Schwurgericht, da angenommen wurde, es liege schwere Urkundenfälschung vor. Der Grund war von dem Angeklagten, der die Revision eingelegt hatte, geltend gemacht worden. Im Laufe der Verhandlung stellte der Verteidiger neue Beweisanträge. Der Gerichtshof beschloß diesen stattzugeben und vertagte die Sache.

**— Ein Heiratswindler.** Eine Dame im kritischen Alter war des Alleinseins über und beschloß jenen nicht mehr ungewöhnlichen Weg zu beschreiten, der durch die Spalten der Zeitungen führt. Ihre Annonce hatte auch Erfolg, denn es meldete sich ein Herr Paul Marzoff, der sich Privatsekretär nannte und in dem Vertrauen erwerbenden Alter von 45 Jahren stand. Den stattlichen Mann sehen und ihn lieben, war bei der Dame eins und es entspann sich ein zärtliches Liebesverhältnis, das sich über 1 Jahr hinzog. Wenn das Mädchen auf endliche Heirat drängte, so machte M. Ausreden und hielt es hin, bis er die Leihgläubiger ausgepreßt hatte wie eine Zitrone. Sie gab ihm nach und nach alle ihre Ersparnisse, ja sogar ihre wenigen, aber wertvollen Schmuckstücke. Als sie dann nichts mehr besaß, und tatsächlich hungern mußte, verabschiedete der edle Herr und ließ die Betrogene mit den Folgen der Liebesezeit allein. Sie zog nun, was sie besser früher getan hätte, Erkundigungen ein und hörte, daß M. nicht, wie er gesagt hatte, geheiratet, sondern noch verheiratet war. Man suchte sie Eulne bei der Staatsanwaltschaft und erreichte, daß der vorbestrafte Heiratswindler zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. — Der Angeklagte, ein ehemaliger Kriminalbeamter, hat auch in Halberstadt und Quedlinburg verschiedene Verurteilungen erlitten.

**— Das Organ der Gelben hat in einer Nummer der „Volkstimme“ einige Sätze erwidert, die sich mit der Kriegslage am Montag beschäftigen und der „Völkischen Zeitung“ entnommen worden sind. Es macht sich infolgedessen den Weg, von der „Liberalen Versuchten“ „Volkstimme“ zu jechen. Der Entsal bereitet dem gelben Monteur offenbar großes Behagen. Wir möchten die Freude vermehren und den Ansieger daher darauf aufmerksam machen, daß die Sozialdemokratie im Kampfe gegen die kommunal-liberale Fäulnis in der Teuerungsfraage angeblich mit der agrarischen preussischen Regierung einer Meinung ist. Daraus mag der Ansieger den Schluß ziehen, daß die Sozialdemokratie „agrarisch verlehrt“ ist und der Junkerregierung hand- und Spanndeckel leistet. Aber an solchen Kindereien Gefallen findet, mag sie woen.**

**— Zur Epitaphtragödie in der Kaiser-Friedrich-Straße.** Während im Bestehen des Schäfers Koch eine derartige Besserung eingetreten ist, daß am Mittwoch eine Vernehmung stattfinden konnte, ist der Zustand des Oberleutnants Jauer immer noch der gleiche. Ein operativer Eingriff zur Entfernung der Kugel ist mit Rücksicht auf die außerordentliche Schwäche des Schwerverletzten noch nicht erfolgt. Sobald die Umstände es nur irgend gestatten, soll zunächst das noch in der Schulter steckende Geschloß entfernt werden. Am Mittwoch sprach sich der Kranke einem Besucher gegenüber dahin aus, daß er sich etwas besser fühle. Die Ärzte sind jedoch der Meinung, daß noch größte Vorsicht geboten sei.

**— Jugendliche Diebe** — am Mittwoch vor dem Jugendgericht des Landgerichts. — Manlich werden fortgesetzt auf den Wochenmärkten Taschendiebstähle ausgeführt, da es die einlaufenden Frauen den Dieben dadurch, daß sie ihre Portemonnaies in den offenen Körben oder Markttaschen tragen, leicht machen. Dies nehmen nicht nur erwachsene Diebe, sondern auch Schullinder mit Erfolg wahr. So besprachen sich die fünfzehnjährige H. B., die auch in anderer Hinsicht bereits gefangen war, und der dreizehnjährige M. S., beide von hier, daß sie zusammen mit noch andern Jungen Diebstähle ausführen wollten, um ihrer Sucht nach den Gemüßen der Kinematographen und Automaten fröhnen zu können. Sie hatten auch Erfolg, denn erwiesenermaßen nahmen sie einer Dame auf dem Wochenmarkt das Geldtäschchen mit 100 Mark Inhalt und einer zweiten das Portemonnaie mit 18,29 Mark weg, teilten das Geld und verteilten es in lauter unnützen Dingen. Jener stahlen sie aus einem Theater Stempel, um damit zu spielen, und aus einer Buchhandlung eine Anzahl Lieberbücher. Der Knabe S., hing auch durch ein Fenster in eine Wadaustast und versuchte einen Diebstahl und unterlag ein Zwanzigmärtsstück, das er für einen Händler wechseln sollte. Die Kammer verurteilte S. zu 2 Monaten, die J. zu 6 Wochen Gefängnis. Die Angeklagten befinden sich jetzt beide in Fürsorge-Erziehung, und wenn sie sich dort bessern, werden ihnen die Strafen erlassen werden.

**× Gestohlen** wurden von einem Treppenhür im Hause Fästlochberg Nr. 20 einer Hebamme eine schwarzlederne Handtasche mit Verfügsgegenständen; in einem Café am Breiten Weg ein grau melierter Mästrer in einer Wohnung der Pfeilschstraße aus einem verchloffenen Vertikaber vom Diebe aufgebrochen ist, ein kleiner Kasten mit 107 Mark (der Dieb ist der Sohn des Verstorbenen); aus dem Kist des Hauses Breiter Weg Nr. 37 ein Fahrrad „Triumph“ (Fabriknummer 168.71) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Mikritritbremse und noch oben gebogener Lenkstange; vor dem Hause Fierstauer Nr. 6 ein Fahrrad ohne Markenchild und schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach vorn gebogener Lenkstange; in einer Wohnung in der Albrechtstraße aus dem unverchloffenen Schreibtisch ein Sparfassenbuch der hiesigen städtischen Sparkasse mit einer Einlage von etwa 130 Mark. Auch in diesem Falle kommt der Sohn der Verstorbenen als Täter in Frage. Ob der Betrag abgehoben ist, muß erst festgestellt werden.

**× In Haft genommen** wurde Frau Elise M. von hier, die in einem hiesigen Logierhause gewohnt und andern Logiergästen Sachen gestohlen hat.

**— Unfall.** Der Eisenlager Christian Schäfer, wohnhaft Dierweddingen, fiel in der Fabrik Schnebeckers Straße 66 über eine Maschine und klagte sich dabei den rechten Oberarm aus. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

**— Verichtigung.** Zu unserer gestrigen Notiz über einen angeblichen Selbstmordversuch des Malers Bruno Knopf wird uns von Knopf nachstehender Seite mitgeteilt, daß es sich keineswegs um einen Selbstmordversuch, sondern nur um einen Unglücksfall gehandelt habe, der sich beim Buzen des Revolvers ereignete.

#### Konzerte, Theater, Sport etc.

**\* Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 11. Oktober findet im „Konzerthaus“, Leipziger Straße 62, ein Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Krug-Walthe statt.

**\* Zirkus-Theater.** Nach Abiegung des Stückes „Die Medaille“ hat die Direktion wieder den beliebten Bauernschwanz von Ludwig Thoma „Erster Klasse“ sowie zwei neue lustige Quatter, und zwar „Eine Gerichtsverhandlung“ und „Der Herr von Nr. 69“ auf dem Spielplan erscheinen lassen. Diese beiden neuen Stücke finden außerordentlichen Beifall, ebenso hat wiederum der unverwundliche Ehemann Schlagler „Ester Mäse“ die Lacher auf seiner Seite. Da diese Schwänke nur noch ein paar Tage auf dem Repertoire bleiben und aus das Galispriel des „Modernen Theaters“ Mitte dieses Monats sein Ende erreicht, mögen sich die Bewohner Magdeburgs und Umgebung nicht entgehen lassen, diese genussreichen Stücke sich anzusehen. Das Theater ist angenehm geheizt.

#### Letzte Nachrichten.

##### Der türkisch-italienische Krieg.

**Ab. Konstantinopel, 5. Oktober.** Ueber 1000 Mohammedaner versammelten sich gestern in der Hagia Sophia, um gegen das Vorgehen Italiens zu protestieren. An den König von England wurde als Herrscher zahlreicher Mohammedaner ein Telegramm gesandt, das die Vermittlung des Königs erbittet; ebenso sind an alle Parlamente Protesttelegramme gesandt worden.

**\* Konstantinopel, 5. Oktober.** Wie die „Frankfurter Zeitung“ von hier meldet, wurde der Oberbuchhalter Oberland von der Bagdadbahn auf einem Ritt von Bagdache nach Hagan von einem Gerichtsbeamten und mehreren Dienern überfallen. Oberland sei entkommen, nachdem er mehrere Schüsse auf seine Befolger abgegeben und einen Türken schwer verletzt habe. Abends sei Oberland in Bagdache im Sektionshaus der Bagdadbahn von dem Kaimakam und sechs Gendarmen unter Mithandlungen verhaftet worden. Der deutsche Konsul in Adana habe sofort einen Konsulatsbeamten nach Bagdache gesandt. Der Kaimakam habe diesen die Auslieferung verweigert. — Wie beliebt die Deutschen geworden sind!

**\* Rom, 5. Oktober.** Nach nochmaliger Beschließung soll sich die Stadt Tripolis ergeben haben. Offizielle Meldungen liegen jedoch nicht vor.

**Ab. London, 5. Oktober.** Der Spezialkorrespondent des „Daily Chronicle“ telegraphiert seinem Blatte aus Jerba in Tunis einem längeren Bericht über das Bombardement von Tripolis, welchem er von dem französischen Schiffe „Tajna“ mehr als eine Stunde lang zuzuh. Der Korrespondent berichtet, daß der erste Schuß um 3.15 Uhr nachmittags abgegeben wurde, und zwar richteten sich die Schüsse direkt gegen die Forts Charhatti und Kerterechi. Sofort erwiderte die türkische Garnison mit Energie das Feuer, doch konnte der Korrespondent nichts bemerken daß das türkische Feuer irgendwelche Beschädigungen unter dem italienischen Geschwader anrichtete. Die Italiener schossen nur in großen Intervallen und warteten jedesmal auf das Hochgehen der weißen Fahne, doch vergeblich. Um 4 Uhr ordnete Vizeadmiral Faravelli an, daß das Feuer scharfer aufgenommen werden sollte. Bald war der Leuchtturm im Nordwesten der Stadt zerstört; mehrere Forts wurden vollständig vernichtet. In späterer Stunde berichtet der Korrespondent, daß die erste Division des italienischen Geschwaders unter dem Kommando des Vizeadmirals Faravelli gestern morgen die Kanonade wieder aufgenommen hat, mit dem Erfolg, daß wiederum einige Forts und Gebäude am Ufer zerstört wurden.

**Ab. Rom, 5. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Nach einer Meldung ist eine Kompanie Marine-Infanterie unter dem Schutze von Marinegeschützen im Hafen von Tripolis gelandet worden.

**Ab. Mailand, 5. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Nach dem „Secolo“ ist es einem italienischen Torpedobootsjäger gelungen, nach langer Verfolgung ein türkisches Torpedoboot im Ägäischen Meer zum Sinken zu bringen.

**Ab. Konstantinopel, 5. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Zeitung „Dissam“ behauptet aus guter Quelle zu wissen, daß der italienische Kreuzer „Cavour“ von einem türkischen Torpedo in die Luft gesprengt worden sei.

**Ab. Paris, 5. Oktober.** Der „Liberte“ wird aus Rom gemeldet: Bald nachdem in Tripolis die weiße Fahne gehißt worden war, begannen die Besprechungen über die Übergabe des Ortes. Italien soll das Bombardement von Bengasi begonnen haben.

#### Die Gegenrevolution in Portugal.

**Ab. Madrid, 5. Oktober.** Die hiesigen Zeitungen wissen von neuen Kämpfen im Norden Portugals zwischen Militär und Royalisten zu melden. Aus Badajoz wird gemeldet, daß in Santa Uia eine stärkere Truppenabteilung mit bewaffneten Royalisten in einen Kampf verwickelt worden sei, bei welchem es auf beiden Seiten mehrere Verwundete gegeben hätte. Das Gefecht endete mit einer Niederlage der Monarchisten.

#### Ein neuer Bilderdiebstahl.

**Ab. Paris, 5. Oktober.** Aus Quimper, dem Hauptort des Departements Finistère, wird gemeldet, daß gestern im dortigen Museum ein Gemälde von Francois Boncher „Neptun und Amphitrite“ gestohlen worden ist. Das 50 Zentimeter hohe und 48 Zentimeter breite Bild war angeblich noch an Ort und Stelle, als die Wächter ihren Schlußrundgang machten. 10 Minuten später entdeckte einer der Aufsichtsbeamten, daß das Gemälde aus dem Rahmen geschnitten war. Von dem Bilde ist bisher noch keine Spur zu entdecken gewesen.

**Ab. Berlin, 5. Oktober.** Der 23 Jahre alte Kassierer H. Frize, der bei der Deutschen Post- und Eisenbahn-Versicherungsgesellschaft angestellt war, ist gestern nach Unterjochlagung von etwa 6500 Mark flüchtig geworden. Man nimmt an, daß er sich nach Belgien gewandt hat, wo er Verwandte besitzt.

**Ab. Breslau, 5. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der Villendorstadt Kleinort am Südpark wurde heute die Leiche eines 20 Jahre alten, gut gekleideten jungen Mädchens gefunden. Es liegt Mord vor.

**Ab. Wien, 5. Oktober.** (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die heutige Parlamentarische Sitzung begann im Pöcher mit einer wilden Konfuzere. In der Säulenhalle des Parlaments erschien eine Deputation tschechischer Frauen, um gegen die Spernung tschechischer Stimmen zu demonstrieren. Es entspann sich zwischen einigen tschechischen Vertretern, denen sich die Frauen anschlossen, und dem tschechischen Abgeordneten Renner eine Klauserei.

**Ab. Paris, 5. Oktober.** Im Museum von Quimper haben zwei Besucher ein Gemälde von Boncher, das Neptun und Amphitrite darstellt, im Werte von 25 000 Franc gestohlen.

#### Wettervorhersage.

Freitag den 6. Oktober: Teils heiter, teils neblig. 1. Frost milde, nachts Frostgefahr.

Sinweis. Heute liegt die Sudenburg und Umgebung ein Teil des Norddeutschen Schloßlandhamies bei.

## Bei den rasend steigenden Butterpreisen

empfehle als vollkommensten Ersatz für ff. Molkerei-Butter

Mit 5% Rabatt! Allerfeinste Sahnen-Margarine „Protta“ . . . . . 1 Pfund 84 Pf. Mit 5%  
 Rabatt! Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine „Protta“ . . . . . 1 Pfund 75 Pf. Rabatt!

Diese beiden Marken sind berufen, jedes Vorurteil gegen Margarine zu beseitigen; wer einmal einen Versuch damit gemacht hat, verwendet sie dauernd in seinem Haushalt. Beide Qualitäten enthalten ausser Sahne und Milch die denkbar feinsten Bestandteile und zeichnen sich durch absolute Reinheit und Bekömmlichkeit aus.

# Reinhold Protze.

Donnerstag = Freitag = Sonnabend

# 1 enormer Posten Bettfedern

fertige Betten u. Eisen-Bettstellen  
zu ganz außerordentlich billigen Preisen!

## Fertige Betten

bestehend aus  
1 Deckbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen

Nr. 1	aus rot/rosa gestreiftem Inlett, gefüllt mit 14 Pfund Federn	9.75
Nr. 2	aus grau/rot gestreiftem Stout, gefüllt mit 14 Pfund Federn	12.50
Nr. 3	aus rot/rosa gestreiftem Inlett, gefüllt mit 14 Pfund Federn	16.50
Nr. 4	aus grau/rot gestreiftem Prima Inlett, gefüllt mit 14 1/2 Pfund Federn	22.00
Nr. 5	aus grau/rot gestreiftem bestem Inlett, gefüllt mit 14 1/2 Pfund Federn	26.75
Nr. 6	aus rot/rosa gestreiftem bestem Inlett, gefüllt mit 14 1/2 Pfund Federn	34.25
Nr. 7	aus Prima Körper-Inlett, mit guter Daunensfüllung	41.50

## Bettfedern & Daunen



Sorte 0	Wild-Federn	Pfund 25 Pf.
Sorte 1	Hühner-Federn	Pfund 40 Pf.
Sorte 2	Füllfedern	Pfund 85 Pf.
Sorte 3	Enten-Federn	Pfund 1.20
Sorte 4	Enten-Halbdauen	Pfund 1.50
Sorte 7	Weißer Kupffedern	Pfund 2.10
Sorte 5	Reine Entendaunen	Pfund 2.50
Sorte 8	Weißer Kupffedern	Pfund 2.50
Sorte 9	Weißer Kupffedern	Pfund 2.70
Sorte 11	Weißer Sand-Kupffedern	Pfund 2.90
Sorte 12	Weißer Sand-Kupf-Gänsefedern extra la. Pfd.	3.50
Sorte 13	Weißer Halbdauen	Prima, weich und sehr füllkräftig . . . Pfund 4.00
Sorte 15	Weißer Daunen	Pfund 4.75
Sorte 16	Weißer Daunen extra Prima	Pfund 6.00

## Fertige Inlette

aus grau und rot gestreiftem Körper-Stout.

Oberbett	Stück 4.25 3.75	2.75
Unterbett	Stück 4.25 3.75	2.75
Kopfkissen	Stück 1.10 1.20	85 Pf.
aus rot/rosa gestreiftem Inlett		
Oberbett	Stück 3.10	2.25
Unterbett	Stück 3.10	2.25
Kopfkissen	Stück 95	70 Pf.
aus Prima schfarbigem und federichtigem Inlett, rot und rot/rosa gestreift.		
Oberbett	Stück 9.00 6.75	6.00
Unterbett	Stück 8.50 7.25	6.50
Kopfkissen	Stück 2.30 1.90	1.65

## Bettbezug-Stoffe

Louissanatuch	bestährte Qualitäten	Meter 63 53 47	36 Pf.
Bettlatten und Satin Augusta	aparte neue Muster	Meter 56 50 42	29 Pf.
Gewebe Bettzeuge	neue Dessins	Meter 53 44	39 Pf.
Louissanatuch	bester Leinen-Erfab	84 cm breit	
Meter 1.00	89 78 63	63 53 47	35 Pf.
Bettendamast	aparte neue Dessins	84 cm breit	
Meter 1.20	96 84	76 64	54 Pf.

## Fertige Bettbezüge

bestehend aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen.

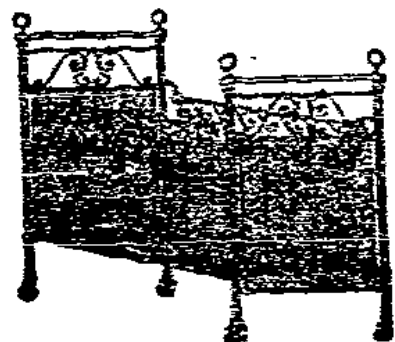
Louissanatuch	Prima Qualität	Garnitur 6.00 4.75 3.75	3.25
Bettlatten	schöne neue Streifen	Garnitur 6.25 5.50 4.75	3.75
Bettlatten und Satin Augusta	aparte neue Muster	Garnitur 6.90 5.25 4.10	2.90
Bettzeug, kariert	neue Dessins	Garnitur 5.50 4.75 4.00	3.25
Bettendamast	schöne, moderne Dessins	Garnitur 10.50 9.00 7.50	6.50

## Weißer Damask-Betttücher

Größe 130x200	130x200	130x200	150x225
Stück 1.20	Stück 1.65	Prima Stück 2.00	Prima Stück 2.75

## Weißer Halbleinen-Betttücher

Gr. 130x200	150x200	150x200	150x225
Stück 1.65	Stück 2.15	Prima Stück 2.50	Extra Prima Stück 2.75



Besonders vorteilhaft!

## Eisen-Bettstellen

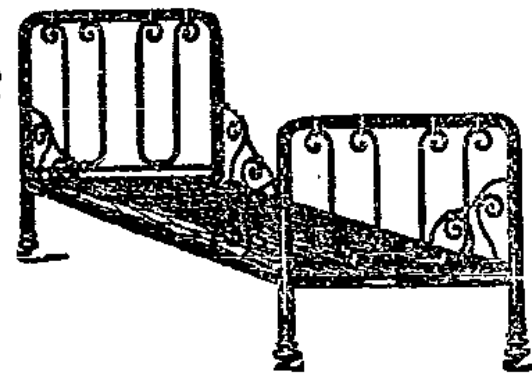
Kinder-Bettstellen	weiß lackiert, auf Rollen	Stück 11.50 12.50 9.50	7.50
Kinder-Bettstellen	weiß lackiert, auf Rollen, Seitenteile doppelt abschlagbar	Stück 28.50 23.00 21.00	17.00
Polstermatrassen für Kinder			

Eisenbett für Erwachsene	braun lackiert	Stück 9.50 8.00	4.50
Eisenbett für Erwachsene	mit doppeltem Federboden, schwarz lackiert	Stück 19.50 16.50	12.50
Polstermatrassen für Erwachsene			

Eisenbett für Erwachsene	in Rot-Matr., schwarz u. weiß lackiert, a. Rollen	Stück 26.50 22.50 21.00	19.50
Eisenbett für Erwachsene	in eleganter Ausführung, mit Metall-Verzierungen	Stück 49.00 47.00 38.00	33.00
Polstermatrassen für Erwachsene			

Besonders vorteilhaft!

## Eisen-Bettstellen



Polster-Betten	mit Zutebezug	Stück 8.75 7.50	6.00
Polster-Betten	mit Dreibeug, Prima Material	Stück 17.00 12.50	10.00
Polstermatrassen für Erwachsene			

# W. Lublin



## Graf und Millionärstochter.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 4. Oktober.

Im zweiten Verhandlungstag des Prozesses gegen den Grafen Gisbert Wolff-Metternich beantragten die Verteidiger zunächst die Ladung einer Reihe weiterer Zeugen, die über die Heiratspläne und die Chancen des Angeklagten Grafen Wolff-Metternich, der Schwiegerjohn des Wolf Wertheim zu werden, aussagen sollen.

Der Angeklagte Graf Wolff-Metternich trägt dann zu seiner geistigen Ausfage noch nach, daß er Frau Landsberger und Frau Wolf Wertheim fast täglich große Blumenarrangements geschickt habe, woraus herborgeht, daß er nicht bloß Angefallener im Hause Wolf Wertheim war. Er betone auch, daß er bei den Unterhaltungen mit Frau Landsberger in deren Boudoir auf ihren Wunsch in ihrem aufgelösten Haar wiederholt gewühlt habe, woraus herborgehe, daß er mit vollem Recht annehmen dürfte, ihr künftiger Gemahl zu werden.

Vor Fortsetzung der Zeugenvernehmung erklärt Staatsanwalt Porzelt: Ich sehe immer wieder, daß die Frage der Glaubwürdigkeit der Frau Wolf Wertheim erörtert werden soll. Wir haben kein Interesse daran, ob diese Zeugin glaubwürdig ist oder nicht. Die Vera Wertheim hat gebauert von Ende November bis Anfang Januar. In diese kurze Frist fällt keins der wesentlichen Vertragsmomente und ich bin bereit, die Fälle auszuscheiden, die eventuell in jene Vera fallen. — Vors.: Die Zeugen sind geladen, wir müssen sie also vernehmen. — Die Verteidiger erklären gegenüber dem Staatsanwalt, daß die Zeugen vernommen werden müssen, wenn auch die beiden Damen, Frau Wolf Wertheim und Frau Dollie Vincus nicht erscheinen; denn die Zeugen sind bereit, unter Eid auszusagen, und das muß im Interesse des Angeklagten zugelassen werden.

Dann wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Zunächst wird Justizrat Klejchelsohn vernommen, der Anwalt der Firma A. Wertheim. Er sagt über einen Artikel aus, der in der Zeitschrift „Derold“ erschienen ist und sich als ein verdeckter Erpressungsversuch an dem Haus A. Wertheim erwiesen hat. Dieser Artikel ist von Frau Wolf Wertheim geschrieben worden, wie sie selbst später dem Zeugen auf Befragen zugestanden hat. In dem Artikel war behauptet worden, man habe die Chefs der Firma A. Wertheim verleitet,

Serra Wolf Wertheim meineidig machen zu wollen, um ihn so vollständig in der Hand zu haben.

N.-A. Dr. Alsborg: Ist es richtig, daß Frau Wolf Wertheim so weit geht, daß sie ihren eignen Mann bloßstellt, bloß um zu zeigen, welchen Einfluß sie hat. — Zeuge: Diesen Eindruck habe ich allerdings auch von Frau Wolf Wertheim. Es liegt in einem spätem Prozeß Gerson von der Staatsanwaltschaft wiederholt ein vernichtendes Urteil über die Glaubwürdigkeit der Frau Wolf Wertheim vor.

Zeuge N.-A. Seberin Wehrendt: Frau Wolf Wertheim hat sich von ihrer Mutter schriftlich beistimmen lassen, daß sie, die Mutter, in einem Falle eine Unterschrift der Frau Wolf Wertheim geleistet habe, also eine Urkundenfälschung begangen habe. Diesen Brief hat Frau Wolf Wertheim sofort der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Zeuge bestätigt auf Befragen der Verteidigung, daß dies richtig ist.

Dann wird als Zeuge der frühere Sekretär Dr. Landsbergers Student Richard Kühn vernommen. Er hat die ganzen Straf- und Zivilakten Dr. Landsbergers geführt und kennt dadurch den Preiswechsel zwischen ihm und seiner früheren Braut und nachmaligen Frau. — Bert. Alsborg: Entfennen Sie sich eines Briefes der Frau Wolf Wertheim an Dollie Vincus, worin es heißt: Unter einem Wandbild oder Notizbild machen wir es nicht. — Zeuge Kühn: Die Briefe sind voll von solchen Ausprüchen. — Bert.: Heißt es an einer andern Stelle nicht: Meine Mutter haut die wunderbarsten Fürtenschläger. — Zeuge: Jawohl, ich habe den Originalbrief gesehen und die beglaubigte Abschrift selbst kontrolliert. Diese Stelle kommt darin vor. — Vors.: Entfennen Sie sich eines Briefes, worin Frau Wertheim an ihre Tochter schreibt: Wenn Du nicht weiter so quäst, so nehme ich das Rasier und schlage Dich, bis Du Gehirnhautentzündung hast. — Zeuge: Ich entfenne mich dieses Briefes. Weiter sagt Zeuge aus eigener Erinnerung aus, daß in einem Briefe der Frau Wolf Wertheim folgende Stelle enthalten war: „Warum habe ich den Amerikaner, den reichsten Mann der Welt, nicht geheiratet? Weil er mir erklärt hat, er wolle ein solch entscheidendes Kind wie Dich nicht im Hause haben.“ In einem andern Briefe heißt es: „Warum habe ich für den Vater Vincus, der meinen Namen fälschen wollte, die Wechsel unterschrieben, die der berühmte Wolf Wertheim unterschrieben hat? Damit Du nicht in das Buchhaus zu kommen brauchst, in das sonst Dein Vater eingezogen wäre.“

Bert. N.-A. Dr. Jaffé verliest dann weitere Stellen aus dem Gutachten der Sachverständigen über Dollie Vincus. Geheimner Medizinalrat Dr. Eulenburg sagt in einem solchen Gutachten. Bei Durchsicht zahlreicher Briefe glaubt man hellenweise, etwas von dem heißen Atem der Salome, der würdigen Tochter der Herodias, zu verspüren. (Stürmische Heiterkeit, auch beim Gerichtshof.)

Bert. Alsborg fragt den Zeugen Kühn: Kennen Sie die Geschichte, als Frau Landsberger nach England fuhr. Damals beschauete Frau Wolf Wertheim, das die Plünder der Frau Landsberger unter der Regide Maximilian Gardens stattfand. — Zeuge: Ich kenne die Affäre genau, denn ich war damals mit Dr. Landsberger in Glasgow. Garden hatte keine Ahnung davon, bis das junge Paar Landsberger zurückgekommen ist. Erst dann erzählte Dr. Landsberger, der mit Garden befreundet ist, diesem von der ganzen Geschichte.

Der nächste Zeuge, Schriftsteller Edmund Edel, bekundet: Ich war an Silvester bei H. Wertheim eingeladen. Es waren viele Schriftsteller und Industrielle da, Graf Wolff-Metternich war der einzige Abkömmling der Gesellschaft. Er führte die Tochter des Hauses zu Tisch und galt allgemein als präsumptiver Schwiegerjohn. Das Essen war allerdings nicht gut. (Große Heiterkeit.) — Vors.: Das gehört aber nicht zur Sache. Es ist eine gewisse Verhöhnung. — Bert.: Wenn Sie das hier sagen. — Zeuge: Zu Dr. Landsberger kam einmal, wie er mir erzählte, ein Geldvermittler und fragte ihn, ob er dem Grafen Wolff-Metternich ein Darlehen von 5000 Mark geben wolle, das er gewissermaßen

als Bewegungsgelder brauche, um Frau Dollie heiraten zu können. Dr. Landsberger war sehr erlaut, warum gerade er das Geld geben solle.

Schulden für ungefährlich halten? — Zeuge: Jawohl, ich bin mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Schulden der Ansicht gewesen, daß alles im Guten zu ordnen war. Der Zeuge erklärte, er wisse genau, daß vor der Verhaftung des Angeklagten zwischen der Wiener und der Berliner Polizei eine Korrespondenz über die Verhaftung geführt wurde. — Angel.: Ich betone bei dieser Gelegenheit noch einmal, daß mir der untersuchende Landgerichtsrat in Wien gesagt hat, es sei bei meinem Onkel in London angefragt worden, ob er die Schulden bezahle. Erst als dieser es verweigerte, wurde ich verhaftet.

Zeuge Maier-Günther war über die Verhaftung sehr erstimmt, denn die Tilgung der Schuld wäre eine Kleinigkeit gewesen. In der ganzen Welt bekommt ein Graf Wolff-Metternich 40 000 Mark mit Leichtigkeit gepumpt.

Vors.: Nun, in Deutschland vielleicht nicht. — Zeuge: Die deutschen Verhältnisse kenne ich nicht, aber überall sonst in der Welt würde er es sicher bekommen. — Angel.: Habe ich nicht die feste Zusicherung eines Großindustriellen erhalten, 20 000 Mark von ihm zu bekommen? — Zeuge: Ja, die Würdigkeit dieses Großindustriellen war in Aussicht gestellt. Nur durch die Verhaftung des Grafen ist das Giro verhindert worden. Ich hatte mich auch bereits mit Geldgebern in Verbindung gesetzt, die bereit waren, das Geld auf dieses Giro hin zu zahlen. In Oesterreich, das kann ich bestimmt erklären, hätte sich die Sache anstandslos ohne eine Verurteilung des Grafen ausgeglichen. Der Angeklagte hat auch wiederholt mit mir über die einzelnen Fälle gesprochen, jedenfalls hat er sich bemüht, die Schulden zu begleichen.

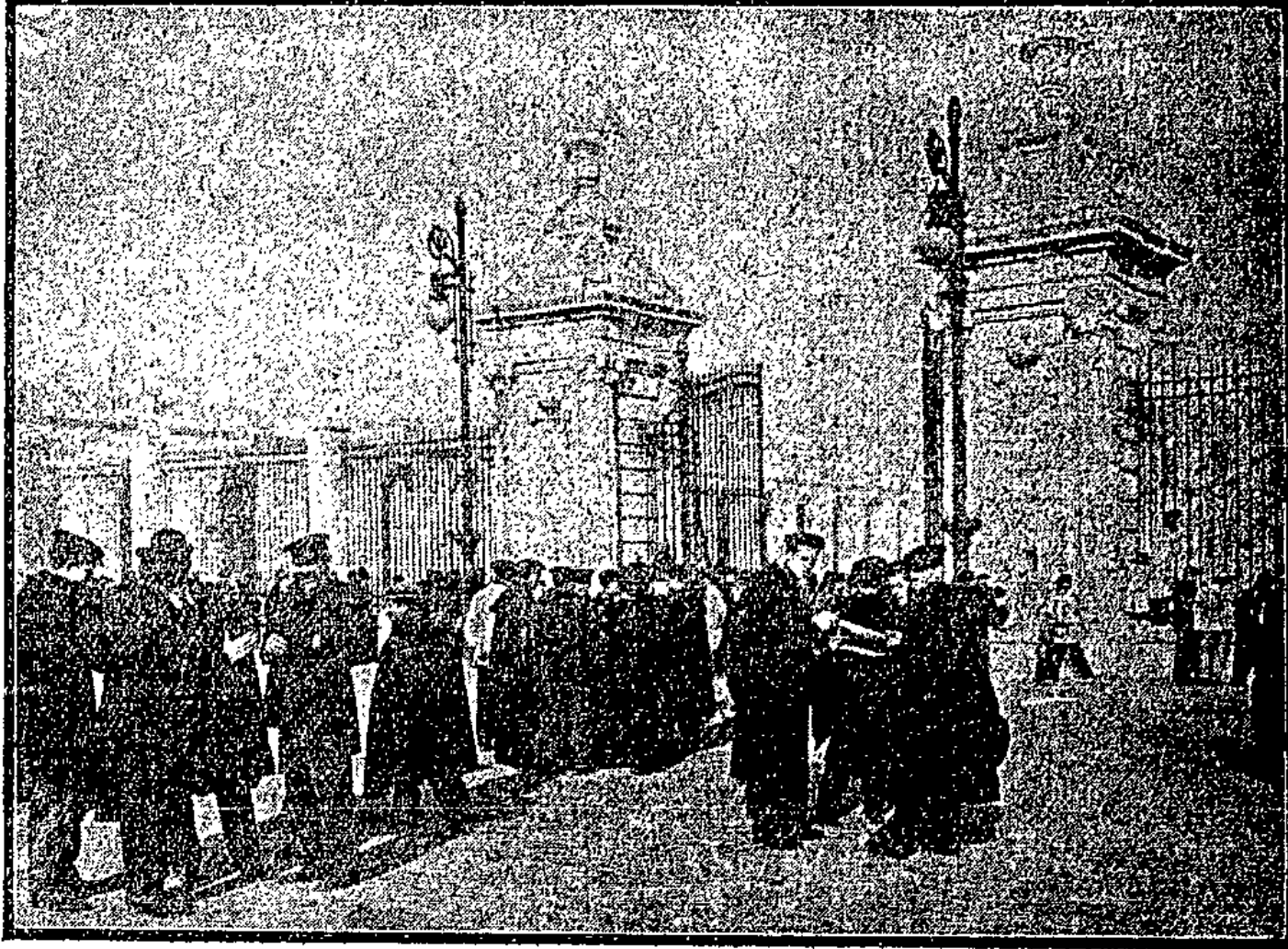
Darauf wird die Gattin des Angeklagten Grafen Wolff-Metternich als Zeugin vernommen. Sie erzählt nun, wie sie sich entschlossen habe, den Grafen zu heiraten. Sie betont ausdrücklich, daß der Graf ihr vor der Verheiratung gesagt habe, daß er nicht nur kein Geld, sondern auch Schulden habe. Die Zeugin war aber ohne weiteres bereit, sie zu bezahlen und sie konnte dies auch mit gutem Gewissen versprechen, da sie sich das Geld leicht beschaffen konnte. Nachdem sie geheiratet hatten, bekam ihr Mann eine Stellung mit 200 Kronen Gehalt. Er hatte auch Aussicht, aufzurücken. — Bert.: War der Angeklagte in seinen Lebensgewohnheiten sehr anspruchslos? — Zeugin: Nein, er war sehr bescheiden. Er hätte mit dem Geld ohne weiteres auskommen können. Das war aber nicht notwendig, da ich den Haushalt bestreiten konnte. Das tun ja auch sehr viele Frauen. Während der Vernehmung der Zeugin ist der Angeklagte sichtlich sehr erregt und weint. — Bert.: Hatte der Angeklagte ernstlich die Absicht, die Schulden zu bezahlen? — Zeugin: Er hat mir die Schulden aufgezählt und hat sehr viel Sorge gehabt. Aber Dr. Maier-Günther hat ihn immer beruhigt und hat gesagt, es sei eine Kleinigkeit, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. — Bert.: Hat er die Schulden nicht sehr hoch eingeschätzt und gesagt, daß er betrogen sei? — Zeugin: Ja, er erklärte, daß er furchtbar betrogen worden sei. — Bert. Alsborg: Hat Ihr Mann etwas erzählt über sein Leben in Berlin? Hat er erzählt, daß er damals eine reiche Heirat zu machen versuchte? — Zeugin: Jawohl, das hat er mir erzählt. Er erklärte, er habe immer nur aus Liebe heiraten wollen, aber da er keine Stellung habe, so habe er sich damals entschlossen, eine reiche Heirat zu machen, um doch zum Leben zu haben. — Bert.: Hat der Graf, nachdem Sie geheiratet haben, das Bestreben gezeigt, nicht zu arbeiten und sich von Ihnen erhalten zu lassen? — Zeugin: Im Gegenteil, er hat mir immer vorgejammert, daß er keine Stellung habe, er vertrage es nicht, so müßig zu gehen. — Bert.: Hätten Sie ihn erhalten, auch wenn er keine Stellung gesucht hätte. — Zeugin: Gewiß hätte ich das getan, das tun ja sehr viele Frauen. — Vors.: Wissen Sie etwas über die Beziehungen des Angeklagten über seine Familie? — Zeugin: Die Schwester des Angeklagten schrieb mir, daß er die besten Aussichten habe, sich mit seiner Familie zu verständigen. Ich sollte nur den Schauspielberuf aufgeben; denn das würde in der Familie nicht geduldet werden. Auch ist der Vater des Angeklagten in der Unternehmungshaft aufgekauft. Das beweist doch auch, daß er mit seiner Familie nicht verfeindet war. Er sagte mir, unter allen Umständen müsse der

### Sehn ins Irrenhaus kommen,

sonst wende er sich von ihm ab. Damit war ich natürlich nicht einverstanden, und darauf hin hat der Vater weiter nichts mit ihm zu tun haben wollen. Auf eine Frage eines medizinischen Sachverständigen erklärte die Zeugin, daß der Graf sehr eifersüchtig war; sie wäre auch sehr beleidigt gewesen, wenn er das nicht gewesen wäre. (Heiterkeit.)

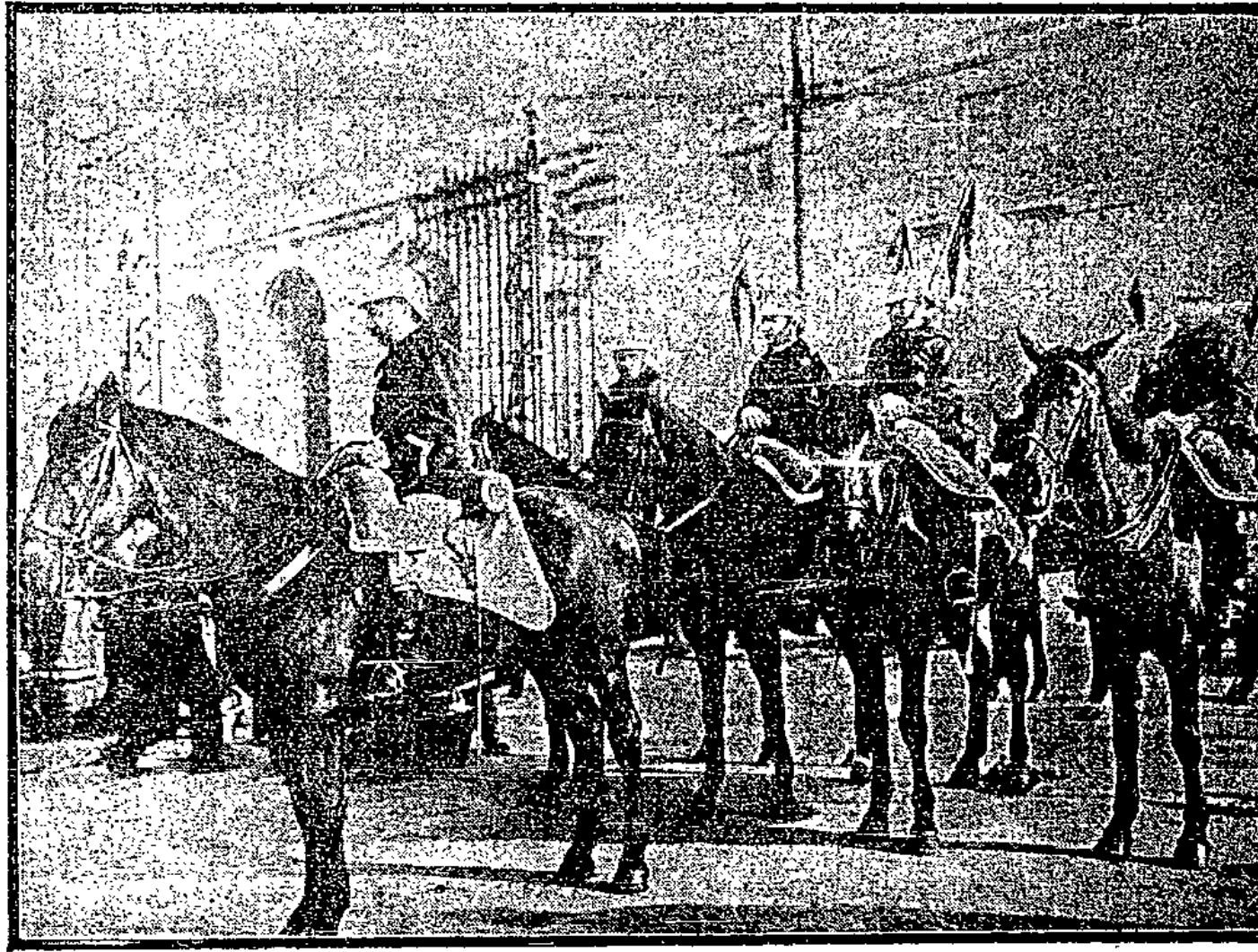
Nach der Pause wird zunächst als Zeuge Kaufmann Buchwald vernommen, der dem Angeklagten eine reiche Amerikanerin als Braut zuführen sollte. Die Sache kam aber nicht zustande, da der Graf eine Zeitlang verreist war und zu spät eintraf, um die Amerikanerin kennen zu lernen. Später hat Graf Wolff-Metternich dem Zeugen, der viel mit dieser Angelegenheit zu tun hatte, einen Schein ausgestellt, worin er sich verpflichtet, ihm 50 000 Mark zu zahlen, falls er sich mit einer Millionärin verheiraten oder von Hause größere Unterstützung bekommen sollte. Der Zeuge weiß auch, daß Graf Wolff-Metternich wiederholt vom Hause Wertheim antelephoniert wurde, daß er Weisnachten als einziger Gast dort war und daß man ihn am Silvester schon zu Mittag hinstat. Später als der Zeuge selbst in materielle Schwierigkeiten kam, sollte der Angeklagte, statt der 50 000 Mk. auch dazu erklärte sich der Angeklagte gern bereit, jedoch auch nur unter der Bedingung, falls er reich heiraten würde.

Die Zeugin Pensionatsinhaberin Fräulein Ehrmann gibt an, der Angeklagte habe von Anfang an erklärt, daß er einmüßigen kein Geld habe, daß er aber später zahlen werde. Sie war damit einverstanden und habe ihm einmal 1000 und später 800 Mark geliehen, weil sie mußte, daß der Graf Aussicht habe, reich zu heiraten und weil sie bis dahin warten wollte. Ein



Szenen aus dem letzten spanischen Generalstreik.

In den romanischen Ländern greift die Arbeiterchaft leicht zum Generalstreik. Jäh flammt es auf in den Gemütern, aber meist schon nach einigen Tagen sinkt das Iodernde Feuer zusammen. Nicht ohne Grund nehmen aber die Demonstrationen der Arbeiter sehr ernst. Besonders in Spanien, wo die Monarchie nur schwach verankert ist und ständig von fürstlichen Konturrenten oder aber von den Anhängern des republikanischen Regierungssystems bedroht ist. Man wittert deshalb hinter den Streifen der Arbeiter stets die Hydra einer politischen Revolution, die die Machthaber von heute zu umklammern und zu verschlingen droht. Und wenn die Kundgebungen der



Streikenden vor dem königlichen Schloss in Madrid auch noch so harmlos sind, wie wir das auf dem oberen Bilde sehen, wenn die Demonstrationen auch waffenlos und friedlich ablaufen, so ist die Aussicht des Auslandes distanzieren, die Herren im Madrider Palais verlassen sich nicht darauf, daß die „Liebe des freien Mannes“ heute einen Thron thut. Sie halten es mit „Nack und Meißel“, die an den Toren aufgestellt werden und die in ihrem Uebereifer schon mehr als einmal aus einer geselligen Kundgebung ein blutiges Messaker gemacht haben.

Darauf erwiderte der Vermittler: Nun, der Graf ist doch Ihr präsumptiver Nachfolger. Es liegt doch auch in Ihrem Interesse, wenn diese Heirat zustande kommt. Dr. Landsberger lehnte das Aninnen aber ab. Weiter erklärt der Zeuge auf Befragen des Vorsitzenden: Es wurde bei der Tafel erzählt, daß die Pfannkuchen von Graf Wolff-Metternich besorgt worden sind. Ich weiß nicht, ob ich das jetzt noch einmal sagen darf, aber ich möchte doch erwähnen, daß die Pfannkuchen das einzig Gemeinbare an diesem Abend waren. (Große Heiterkeit.)

Als nächster Zeuge wird der Wiener Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Maier-Günther vernommen. Er jagte aus: Die Schauspielerin Claire Vallentin, mit der ich seit langer Zeit bekannt war, wandte sich eines Tages an mich und erzählte mir, daß sie sich mit einem Grafen Wolff-Metternich verheiratet wollte. Ich fragte sie, ob er vermögend sei, worauf sie erwiderte, nein, er habe nicht nur kein Geld, sondern sogar Schulden. Ich war darüber sehr erlaut und fragte sie, warum sie dann den Grafen heiraten wollte. Sie sagte, sie sei theatermüde und sie wolle ein kleines Landgut kaufen; der Graf sei in der Landwirtschaft sehr bewandert und sie wollten dann das Gut bewirtschaften. Sie beabsichtigten, ein ganz bescheidenes Leben zu führen. Ich ließ den Grafen Wolff-Metternich kommen, der erklärte, sein Schuldenvermögen betrage etwa 20 000 bis 30 000 Mark. Der Graf fand eine Stellung bei einer Automobilfirma und dar sich dort, wie ich auf Erläuterungen gehört habe, sehr eifrig gezeigt. Er erhielt 200 Kronen Gehalt und hatte Aussicht, bald mehr zu bekommen. — Bert. Jaffé: Haben Sie erklärt, daß Sie die

geine" Bettage habe er ihr auch zurückgezahlt, im ganzen ist er ihr noch 1200 bis 1500 Mark schuldig; doch fühle sie sich nicht betrogen.

### Berliner Lebendamen.

Es gelangt dann der Frau Siegle zur Sprache. Fräulein Siegle ist eine Lebendame, der Graf Wolff-Metternich aus Gefälligkeit zwei Wechsel unterschrieben haben soll. Fräulein Siegle kann frankheitshalber nicht vor Gericht erscheinen. Der Graf erklärt, er habe ausdrücklich bei der Unterschreibung gesagt, es sei ihm zweifelhaft, ob er werde zahlen können. Ein Friseur Winger, an den der Wechsel des Fräulein Siegle weitergegeben wurde, sagt als Zeuge aus, er hätte den Wechsel von Fräulein Siegle in Zahlung genommen, er sei aber überzeugt gewesen, daß Fräulein Siegle ihn selbst zahlen werde.

Zu sehr erregten Auseinandersetzungen kommt es bei folgenden Fall Guhle. Fräulein Guhle ist eine Lebendame, die Graf Wolff-Metternich in Moutin Rouge kennen lernte und mit der er einige Nächte durchschwärmte. Als er sie am dritten Tage ihrer Bekanntschaft in die Wohnung begleitete, wurde ein Wechsel über 1200 Mark von ihm ausgestellt, den Fräulein Guhle erhielt. Ueber den Grund der Ausstellung dieses Wechsels stehen sich die Behauptung des Angeklagten und der Zeugin diametral gegenüber. Der Angeklagte behauptet, er habe ihr statt bares Geld zu geben den Wechsel über 1200 Mark ausgestellt, weil sie ihn darum gebeten habe; sie habe damit ihre Juwelen einlösen wollen. Die Zeugin behauptet, sie habe dem Grafen auf seine Bitte 1000 Mark bar geliehen, wofür er ihr einen Wechsel über 1200 Mark ausgestellt hat. Die Zeugin erzählt, der Graf habe drei Nächte lang sehr viel Geld mit ihr ausgegeben und habe ihr persönlich 180 Mark geschenkt. Am dritten Abend habe er sie dann um 1000 Mark gebeten, die sie ihm auch ließ. Sie war überzeugt, daß der Wechsel gut war, weil er ihr gesagt hat, daß er 2000 Mark monatlich von Hause bekomme und Aussicht auf eine reiche Heirat habe. Später sei der Graf nach Baden-Baden gefahren und habe von dort aus sie nochmals um 1200 Mark angepinnt. Nun sei sie bedenklich geworden, weil er ja den ersten Wechsel noch nicht eingelöst habe. Sie habe sich daher geweigert, das Geld zu geben. Sie habe dann den Grafen nach seiner Rückkehr wiederholt in Nachhause getrieben und ihn um Zurückgabe des Geldes ersucht. Dabei sei es zu heftigen Szenen gekommen, bei denen der Graf den Spiegel umgedreht und erklärt habe, er werde sie wegen Wuchers anzeigen, weil sie ihm 100 Mark gegeben, sich aber einen Wechsel von 1200 Mark ganz ausgeben lasse. Den Wechsel habe Fräulein Guhle dem Juwelier Stöb in Zahlung gegeben. Der Wechsel ist aber nicht voll eingelöst worden, sondern nur 400 und später 300 Mark sind daraus bezahlt worden.

Die Verteidiger unterziehen die Zeugin einem scharfen Kreuzverhör, wobei es ihnen gelingt, ihr mehrere Widersprüche in ihrer Aussage nachzuweisen. Insbesondere weisen sie auf einen Brief des Grafen an die Guhle hin, in dem es heißt: „Schick mir einladend einen Wechsel über 500 Mark; also wie verabredet sende ich dir 300 Mark gleich per Draft. Im Vorbeigehen schon besten Dank.“ Die Zeugin erklärt, daß sie das Geld nicht mehr geschickt habe, weil sie jüdisch geworden sei. — Bert. H. Dr. Jaffe: Sie sollen wörtlich zu einer Freundin gesagt haben:

### „Schick mir einladend einen Wechsel über 500 Mark.“

Das ist ja die gewöhnliche Ausdrucksweise in Ihren Kreisen, Sie haben sich also über das horrende Honorar gewundert. — Zeugin: Das habe ich wohl nicht gesagt; wenn ich es aber gesagt haben sollte, dann habe ich einer Freundin gegenüber renommert. Sie sagen mir ja auch nicht immer die Wahrheit. Das ist in den Kreisen nicht üblich. — Staatsanwalt: War jemand dabei, als Sie den Grafen wegen Rückgabe des Geldes mahnten? — Zeugin: Ja, eine Menge Leute der besten Gesellschaft, Heiratsermittler und Geldagenten. (Geisterzeit.) — Der Angeklagte bittet, die Zeugin zu fragen, mit welchen Heiratsvermittlern sie ihn gesehen habe. — Zeugin erklärt, sie könne sich darauf nicht bejinnen. — Der Angeklagte bleibt dabei, daß er ihr das Geld geschenkt habe und behauptet, ihr gesagt zu haben, als sie ihn mahnte: Wenn Du ja gemein bist, daß Du mich jetzt noch öffentlich mahnst, wo ich Dir das Geld geschenkt habe, so bekomme ich überhaupt nichts und ich werde Dich wegen Wuchers anzeigen.

Die Verteidigung wagt von der Zeugin Guhle Angaben über ihr Vorleben. Die Zeugin Guhle erzählt, daß sie mit 17 Jahren nach Berlin gekommen sei, wo sie als Subrette am Varietés tätig gewesen sei. — Bert.: Sind Sie schon einmal betrunken? — Zeugin: Nein. — Bert.: Wie lange sind Sie vom Varietés fort? — Zeugin: Etliche Jahre. — Bert.: Seit damals haben Sie nicht mehr gearbeitet? — Zeugin: Ich machte dann viele Reisen und habe anderweitig zu tun. (Stürmische Geisterzeit.)

## Die Dinosaurierfunde bei Halberstadt.

Als vor zwei Jahren der inzwischen verstorbene Zahnarzt Langer in Halberstadt einige Knochenfragmente aus einer Tongrube bei seiner Heimatstadt zur nähere Bestimmung an mich sandte, konnte ich zwar aus der Struktur der Dinosaurier die Existenz der in unserm Lande bisher so seltenen Dinosaurier feststellen, aber bei meinen Vorlesungen für meine Nachforschungen noch nicht abnen, welche Bedeutung diese Fundstücke für unser Vaterland und die Kenntnis jener sonderbarsten Geschöpfe der Vorwelt in wenig Jahren gewinnen würde. Im Oktober 1908 barg ich das erste Tier, von dem freilich bei meinem Eintreffen nur noch die hintere Halswirbel- und einige Teile des Kopfes erhalten waren, und machte meine Entdeckung für den Staat. Jetzt sind im ganzen etwa 25 Dinosaurier gefunden, dazu Reste von anderen Reptilien, Landkröten, Stegopygiden und Fischen, so daß die Zahl der einzelnen Tiere jetzt 35 erreicht hat; nebzehn Gattungen und mindestens zwanzig Arten solcher Dinosaurier sind jetzt schon durch diese Formen repräsentiert. Darunter sind einige Dinosaurier vom Saurier bis zur Rebe vollständig erhalten, und diese Funde sind die wertvollsten und seltensten, die uns aus der Vorwelt überliefert sind. Damit ist dieser Fundort nächst dem weltberühmten ungarischen Solothurn jetzt wohl einer der reichsten Fundorte solcher Dinosaurier geworden. Im Norddeutschland und unserm engern Vaterland freilich im Besonderen ist ihm keiner an die Seite zu stellen.

Diese Funde sind gemacht am Boden und den Seitenwänden der Tongrube der Baerendischen Ziegelfabrik auf einem Acker von etwa 50 x 60 Meter im Umfang. Was die Länge bis zu ihrer jetzigen Tiefe von etwa 12 Metern enthalten haben mag, ist zu sagen unermesslich, was aber in dem großen weiter zu erschließenden Baerendischen Acker jetzt, wo die Unkenntlichkeit jedes Arbeiters auf dem Funde besteht, ist, noch abzuheben werden wird, wird gewiß keine unbewundernde Verdienenerklärung für die Wissenschaft bringen. Besonders wichtig ist, daß alle diese Funde jetzt betragsmäßig für den Staat gesichert sind. Ihre Wichtigkeit erscheint, sie zum mindesten in allen Kreisen der Wissenschaft und des Volkes in der geologischen Welt zugänglich zu machen. Um diesen Zweck zu erreichen, konnte von vornherein nur in Frage kommen, sie in dem geologischen Museum der Landesuniversität aufzustellen. Darüber ist denn entschieden gedacht, die sich in Halberstadt dieser Hinsicht nicht verweigern, und daher, wie ihre Entdeckung und Bearbeitung in hochherziger Weise gefördert haben.

Dinosaurier sind hochentwickelte Landbewohnende Reptilien, die mit den Anisopteren und Känguruartern verwandt und wahrscheinlich als Stammformen der Vögel zu betrachten sind. Die Dinosaurier waren ursprünglich ihre Bewegung auf den Hinterfüßen, wobei sie den langen kräftigen Schwanz nach hinten abstützten als Stützstütze, und damit das Ausbalancieren der Vorderfüße zu neuen Funktionen als Arme oder als Flügel gestülpten. Im ersten Falle, der bei den Dinosauriern die

Als letzter Zeuge wird Amtsgerichtsrat von der Schulenburg vernommen, der erklärt, er sei beim Tennispiel mit dem Angeklagten bekannt geworden und in nähere Beziehungen zu ihm getreten. Der Angeklagte habe bei ihm verkehrt und es habe sich ein Freundschaftsverhältnis herausgebildet. Er habe auch durch den Angeklagten und von anderer Seite von den Chancen gehört, Frau Landsberger heiraten zu können. Auch habe er wiederholt Frau Landsberger mitangehört, die der Angeklagte mit dem Hause Wertheim geführt hat. Als er Geld zur Einlösung eines verpfändeten Autos brauchte, habe der Zeuge dem Angeklagten 6500 Mark darauf gegeben. Auf Befragen der Verteidigung erklärt der Zeuge, daß der Angeklagte annehmen durfte, von ihm bloß aus Freundschaft Geld erhalten zu haben, nicht aber aus dem Grunde, weil er sonst mit den Gerichten in Berührung kommen mußte. Er, Zeuge, habe es begrifflich gefunden, daß der Angeklagte zu Repräsentationszwecken ein Auto brauche. Er habe von dem Angeklagten selbst gewußt, daß der Graf augenblicklich in recht beschwerlichen Verhältnissen leben müsse.

Die Weiterbehandlung wird hierauf auf Donnerstag vertagt.

## Provinz und Umgegend.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Oeffentliche Volksversammlungen finden statt in: Uthaldensleben am 6. Oktober im Lokal des Herrn Peters, Dibenstedt am 7. Oktober im Lokal des Herrn Neumann, Inhaber des „Landhauses“, Htensleben am 8. Oktober im Lokal der Witwe Hallermann. Referentin in sämtlichen Versammlungen ist Frau Vera Selinger aus Saalfeld.

Altkalendsleben, 5. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitgliederversammlung der Frauen, tagte am Dienstag im Gewerkschaftshaus. In üblicher Weise ehrte man das Andenken der verstorbenen Genossin Ella Freiß. Genossin Palmann forderte zu reger Propaganda für die öffentliche Volksversammlung des W. Peters auf. Die Volkslander sollen am dritten Sonntag im Oktober vorbereitet werden. Um gute Beteiligung wird ersucht. Die Zeitungsagitation brachte in unserm Orte 43 neue Abonnenten, in Alvensleben 13.

(Unfallsfall.) Der 12jährige Sohn des hiesigen Dachdeckers Krebs hatte sich kürzlich beim Spielen mit einer Schußwaffe durch die Hand getroffen. Jetzt ist er infolge von Blutvergiftung im Krankenhaus zu Magdeburg gestorben.

Burg, 5. Oktober. (Das Arbeitersekretariat) befindet sich vom 6. Oktober an Breiter Weg 7, im früheren Laden des Genossen Stollberg.

Alfersleben, 5. Oktober. (Gegen die Leichanlage) unter der Alten Burg war von elf Interessenten Einspruch erhoben worden. Der Magistrat hat gegen diese Einsprüche bei dem Stadtschulthei in Halberstadt Einspruch beantragt. Der Magistrat wurde kostenpflichtig abgewiesen. Die Anlage dürfte demnach vorläufig noch unterbleiben. Es bleibt abzuwarten, ob hiergegen wieder Einspruch erhoben wird. Andernfalls dürfte an anderer Stelle die Anlage geschaffen werden.

(Eine Ehrenurkunde) für langjährige Dienste verlieh die Handelskammer in Halberstadt dem Former Albert Silber. Silber ist seit dem 4. Oktober 1886 bei der Firma Willeter u. Klunz beschäftigt.

(Wegen Unterschlagung) ist der Maurer W. in Haft genommen worden. Er hat in seiner Eigenschaft als Kassierer 70 Mark zu seinem Nutzen verwendet.

Förderstedt, 5. Oktober. (Die öffentliche Volksversammlung) am Dienstag war von 300 Personen besucht; auch von Helfern, Gläubigern und Spendern waren die Genossen und Genossinnen erschienen, um das Referat der Genossin Wollmann (Halberstadt) entgegenzunehmen. Die Referentin vertrat es, in feierlicher Weise den Anwesenden vor Augen zu führen, wie sie sich gegen Leuerung und Lieberzeugung schützen können. Ihre Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen; 20 Aufnahmen wurden für den Sozialdemokratischen Verein gemacht. Unsere Macht liegt in der Aufklärung, darum müssen die Versammlungen gut besucht und der „Volksstimme“ Abonnenten zugeführt werden, dann werden die Gegner auf dem Lande keinen Erfolg haben mit ihren Flugblättern bei der Reichstagswahl.

Goldbeck, 5. Oktober. (Eine Volksversammlung.) Daß auch hier der Gedanke des Sozialismus an Boden gewinnt, bewies eine am Sonntag unter freiem Himmel abgehaltene Versammlung, in der Genosse Wöllinger (Magdeburg) über „Die kommenden Reichstagswahlen“ sprach. An der Zeit ist es aber auch, daß die Goldbecker Arbeiter ihre Kräfte nicht ablegen und für ihre politischen Rechte eintreten, unbesümmert um die heimlichen Treibereien gewisser „Arbeiterfreunde“. Die Aktionäre sowie das Direktorium der

Norm bildet, sind die Arme erheblich kleiner als die meist sehr kräftigen Hinterbeine. Der Daumen und die große Zehe sind mit besonders großen Krallen besetzt, die der folgenden Zehe sind kleiner, die letzte vielfach rudelgebildet. Der Hals ist meist lang, vogelartig und war nach dem nur jetzt vorkommenden Funden äußerst beweglich, und zwar am Schulteransatz besonders stark horizontal beweglich. Die Bewegungsformen des Halses müßten den Tieren einen ganz eigenartigen Habitus verliehen haben. Der Hals und der Kumpf waren bei unsern vollständigen Formen erheblich kürzer, als man bisher annahm. Bei jüngeren Formen in der Jura- und Kreideformation mag sich die Zahl der Wirbel vermehrt haben, darüber fehlt nur ein Urteil. Da aber zusammenhängende Skelette von Dinosauriern auch in jüngeren Erdschichten noch zu den größten Seltenheiten gehören, so wird man guttun, mit Verallgemeinerung einzelner Beobachtungen an jüngeren Formen auf die uns hier vorliegenden älteren Typen größere Rücksicht als bisher walten zu lassen. Die rekonstruierten Darstellungen, die man in allen Lehrbüchern von den Dinosauriern und andern fossilen Formen findet, erweisen leicht den Eindruck, daß die Hände, auf denen sie beruhen, sehr vollständig seien. Sieht man genauer zu, so findet man, daß ihnen oft nur wenige Knochenfragmente als Unterlage dienen und ihr Aufbau, aus andern Formen ergänzte, naturgemäß sehr hypothetisch ist.

Die Halberstädter Funde, speziell die Dinosaurier, haben schon jetzt nach zweijähriger Ausdehnung neben einer ganzen Anzahl von Skeletten, die mehr oder weniger zertrümmert waren, drei Individuen geliefert, deren Skelette in ungeförtem Zusammenhang vorzüglich erhalten sind. Durch diese werden viele Fragen über die Organisation der älteren Dinosaurier gelöst und viele neue Tatsachen, die bei der mangelhaften Erhaltung und Präparation der bisherigen Funde gar nicht zur Beobachtung und Diskussion kamen, ohne weiteres festgestellt. Der Bau des Schädels mit seiner eigenartigen Begabung und Widrigbildung ist aus verschiedenen Funden, namentlich dem wunderbar erhaltenen Schädel von Nr. 24, in allen Teilen geklärt, ebenso der Bau des Halses, an dem namentlich die Struktur der vorderen, den Kopf tragenden Wirbel wichtige anatomische Bestimmungen ermittelbar sind.

Ueberraschend ist vor allem die große Mannigfaltigkeit verschiedener Formen. Professor v. Sauer, der kürzlich in einem großen Werk eine umfassende Zusammenstellung der bisherigen Kenntnis überaus dürftigen Dinosaurierfauna aus der Trias gegeben hat, rechnete noch mit wenigen Formen und schloß aus der Verschiedenartigkeit ihrer Zähne, daß deren Form bei diesen Tieren sehr variabel und unbestimmbar gewesen sei. Die Halberstädter Funde lehren nun, was übrigens von vornherein viel wahrnehmbarer war, daß sie auch in den Gebisformen der Mannigfaltigkeit der Lebensweise und der ganzen Tierform am ersten und höchsten ausprägte, und daß die mannigfaltigen Gebisformen für die einzelnen Gattungen und Arten äußerst charakteristisch sind, genau wie dies auch bei allen andern Wirbeltieren der Fall ist. Aber diese Mannigfaltigkeit der Arten prägt sich nicht nur im Ge-

hiesigen Ruderfabrik, deren politisches Bekenntnis doch aller Wahrscheinlichkeit nach zum Evangelium der Nationalliberalen gehört, werden doch nicht mit denselben Mitteln auf die politische Gestaltung anderer einzuwirken suchen wie die Konserativen, über deren Terrorismus in dieser Richtung sie doch schon in allen möglichen Tonarten klagten. Darum auf zur Wahlarbeit, ein jeder in seiner Weise und nach seinen Kräften. Auch ihr Arbeiter in Goldbeck seid dazu berechtigt und verpflichtet.

Halberstadt, 5. Oktober. (Die öffentliche Versammlung,) die am Dienstag im „Deum“ stattfand, war nur mäßig besucht, so daß man nach dem Besuch der Versammlung zu urteilen, annehmen konnte, daß die Arbeitererschaft von der allgemeinen Leuerung nicht allzuweit getroffen wird. Genossin Selinger (Saalfeld), die über das Thema „Wie können sich die Hausfrauen gegen Leuerung und Lieberzeugung schützen?“ sprach, verstand es, den Anwesenden in klarer, überzeugender Weise die ungeheuren Schädigungen vor Augen zu führen, die durch die Verteuerung aller Lebensmittel die große Masse des Volkes trifft. Not und Elend, Verarmung der Bevölkerung und Steigerung der strafrechtlichen Verbrechen sind die Folgen der Leuerungspolitik, durch die sich die Posten des Volkes bereichern. Von der Rechtlosigkeit und Unmenschlichkeit der Frauen im Besonderen führte die Referentin treffende Beispiele an und geistete mit scharfen Worten die traurigen Humanen, unter denen die Frauen zu leiden haben. Genossin Kuppinger erörterte das jämmerliche Vorgehen der bürgerlichen Stadtobernuten anlässlich der Beratung über Maßnahmen gegen die Lebensmittelsteigerung im Stadtparlament. In ihrem Schlusswort wies die Referentin darauf hin, daß seine der bürgerlichen Parteien bestrebt ist, die Verhältnisse zu bessern, sondern eher noch zu verschlechtern. Mit der Aufforderung, unserer Partei neue Anhänger und der Presse neue Abonnenten zuzuführen, schloß sie ihre interessanten Ausführungen.

(Ein Nachspiel) vor dem Schwurgericht wird die Schlägerei haben, die vor einiger Zeit an der Hunsburg zwischen mehreren Personen stattfand. Der an der Schlägerei beteiligt gewesene 20jährige Ochsenknecht Otto Beyer aus Hauseneudorf erhielt dabei mehrere Messerschläge, an deren Folgen er jetzt im Krankenhaus gestorben ist.

(Der Unterichtsleiter) über die Lebensversicherungsordnung, der vom Gewerkschaftsrat beantragt wurde, beginnt am 10. Oktober abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. An dem Kursus, der acht Abende umfaßt, nehmen in erster Linie die Mitglieder des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung, die Vorstände der Krankenkassen und ein kleiner Kreis von Gewerkschaftsmitgliedern teil. Vortragender ist Arbeitersekretär Hans Brull.

Kolbitz, 5. Oktober. (Sozialdemokratischer Verein.) Am 30. September fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Genosse Kuhnig (Dobenstedt) hielt einen Vortrag über „Die Reichstagswahlen von 1871 bis 1907 und die bevorstehenden Wahlen“. Er führte kurz an, wie sich die Stimmenzahl der Sozialdemokraten in Preußen entwickelt hat. Der Referent richtete noch einige Worte an die Vertreter von Jungfrauen und forderte auf, sich reger an der Parteiarbeit zu beteiligen. Zur Votallfrage wurde eine Kommission gewählt und beauftragt, bei dem neuen Witte, Herrn Sommer, wegen Freigabe seines Lokals vorstellig zu werden. Der Vorstehende gab noch bekannt, daß 72 neue Abonnenten für die „Volksstimme“ gewonnen sind. Ein guter Fortschritt für Kolbitz.

Stendal, 5. Oktober. (Vor ziemlich gut besuchter Versammlung) referierte hier am Mittwoch die Genossin Wollmann (Halberstadt) über das Thema „Wie schützen wir uns vor der Leuerung und Lieberzeugung?“ In verständlicher Art erläuterte die Referentin den Verfall des Systems der Einkaufspreise und deren Folgen für die Allgemeinheit, wies auf den enormen Unterschied zwischen den heimischen Fleischpreisen und den Preisen anderer Länder hin und illustrierte an den Preisen der wichtigsten Nahrungsmittel, welche enormen Summen dem Arbeiterhaushalt in der Form der indirekten Steuern entzogen werden. Besonders an dem zahlreich erschienenen Frauen richtete Referentin den Rathschlag, sich den Konsumverweigerern anzuschließen. Ganz besonders aber müsse die Frau sich auch auf politischem Gebiet Einfluß zu erringen suchen.

Stendal, 5. Oktober. (Die volle Pompottschüssel.) Wie bei den letzten Versammlungen zur Reichsversicherungsordnung so auch schon früher wurde von bürgerlicher Seite stets auf die Vertreter der Sozialdemokratie im Reichstag geschimpft, wenn sie beschrieb waren Maßnahmen und Bestimmungen in die Paragraphen der sozialen Gesetzgebung zu bringen, die den von Krankheit, Invalidität oder Unfall betroffenen Arbeiter ausgiebige und „rechtzeitige“ Unterhaltung sichern sollten. Die bürgerlichen Politiker stimmten gegen die sozialdemokratischen Vorschläge, erzählten aber Wundermärchen von der deutschen Arbeiterfäulnis. Was es damit bezieht, ist jetzt folgendes Wortkommis aus Westphalen wird über den Unfall eines Arbeiters berichtet, der seit Februar d. J. krank ist, nach Beendigung des Krankheitsbezuges noch immer auf den Bezug der Unfallrente wartet. Die dem Bebauern wert ist nun zum Glück noch die Frau plöblich erkrankt und gestorben, die bisher allein unter beinahe übermenschlicher Anstrengung

biß, sondern — allerdings in verschiedenem Maße — in der ganzen Organisation aus. Besonders auffällig waren mir in dieser Beziehung die Verschiedenheiten in der Bildung der Hände und Füße. Da bisher nur ein einziger, ziemlich vollständiger Fuß aus der franzoisischen Trias beschreiben worden ist, so brachten das hier gefundene, kaum noch zu übersehende Material einige Fülle neue Beobachtungen. Abgesehen davon, daß die Ausbuchtung der letzten Finger und der Krallenbildung erheblichen Schwankungen unterliegt, läßt die Form und die oft beobachtete natürliche Lage der Zehe des Hinterfußes nicht einen Zweifel darüber, daß alle hier beobachteten Formen auf den Sohlen der Hinterfüße liefen, und nicht, wie man bisher annahm, normalerweise auf den Zehen liefen, wie viele Säugtiere. Außerdem spricht die Ausbildung der Vordergliedmaßen entschieden dafür, daß diese wirklich Arme waren, d. h. also normalerweise nicht zur Bewegung benutzt wurden. Die Tiere hüpfen also alle auf den Hinterbeinen, die sie außerdem auch zu scharrenden Bewegungen und wohl auch gelegentlich wie die Kängurus zur Verteidigung benutzt haben können. Die starke Bedung der Bauchfläche durch sogenannte Bauchrippen mag gleichfalls Schutz gewährt haben. Die Arme waren mit dem Oberkörper beim Hüpfen und bei der Kampfstellung erhoben und mögen mit ihren beiden großen Krallen an Daumen und Zeigefinger zum Angriff und zu den mannigfachen Funktionen der Nahrungszufuhr gedient haben. Beim Niederfallen des Vorderkörpers werden sie natürlich auch als Stützen gedient haben und zur langsamen Bewegung beim Freisen benutzt worden sein. Auch über die Wegungsfähigkeit und die Stellungs-möglichkeiten des Schwanzes bieten die durchweg erhaltenen Gelenkzapfen der Wirbel klare Aufschlüsse.

Die Größe unserer Formen schwankte in erheblichen Grenzen. Der kleinste bisher beobachtete Dinosaurier (Nr. 4) würde wohl nur eine Kumpflänge von 60 Zentimetern und eine Gesamtlänge von etwa 4 Metern besitzen haben, während die größte Form (Nr. 13) bei einer Oberidentenlänge von etwa 1 Meter etwa 10 Meter Gesamtlänge erreicht haben mochte.

Was die Funde anderer Wirbeltiere bringen werden, läßt sich noch kaum übersehen. Wesentliche Bereicherungen unserer bisherigen Kenntnisse verspreche ich mir einerseits von dem Studium der neuen Stegozaurformen und andererseits namentlich aus der Reife neuer Schädelknochen, deren Gattung in der Trias bisher nur durch wenige Funde aus dem schwedischen Karer bekannt geworden war. Von den Fischen ist bisher einer der bekanntesten, Lungenfische, Ceratodus, durch Zähne und Kieferknochen nachgewiesen; ferner ein Haijisch, ein schmelzschuppiger Ganoid und mehrere Vertreter der spießschädeligen Pelonorbithiden.

Alles in allem dürfte also unser Fundort ein überreiches Material von Wirbeltieren zulage fördern, dessen Präparation und wissenschaftliche Verarbeitung eine ganz gewaltige Arbeitsleistung bilden und viele Forscher auf lange Zeit beschäftigen wird. Möchte es der in unserm Lande bisher so arg vernachlässigten Paläontologie gelingen, damit diese Eingulegen.

Prof. Dr. Sauer im „Tag“.

...schlecht für den Unterhalt der Familie sorgte. Wie schlecht ist dem Lobe der Arbeitervereine das rührige Wirken der hiesigen Pflücker sich anreihend, betend der L. und einer Gesehmade im „Altnäcker“, der also schreibt: „Ihr Mann und zwei Kinder von 6 und 2 Jahren bleiben in so dürftigen Verhältnissen zurück, daß milderherzige Unterstüzung hier gewiß am Platze wäre. Denn dem flecken Mann und seinen unwilligen Kindern fehlt es am Nötigsten. Meinen Freunden mögen sich mit unsrer hiesigen (Weisheits) Agentur in Verbindung setzen.“ Nachdem sich zwei eheliche Meinungen zum Krüppel und zu Tode gearbeitet haben, sollen sich deren Hinterbliebene, für die nach unserer Ansicht der Staat ausgiebig zu sorgen die Pflicht hat, auf die Milderherzigkeit einiger Zeitungsabonnenten verlassen. Zu verlangen und nicht zu bitten haben diese Vermissten! Es bedarf noch schwerer Arbeit und vieler Aufklärung, ehe das Volk selbst Weisung und Gerechtigkeit erkämpfen kann.

**Thale, 5. Oktober.** (Auf die Volksvereins-Versammlung) die am Sonntag stattfand, wird bewiesen. Genosse Ritter (Kalle) erstattet Bericht vom Parteitag. (Siehe Interim.)

**Mernigerode, 4. Oktober.** (Wahlvereins-Versammlung.) In der am Montag abgehaltenen Sitzung des Sozialdemokratischen Wahlvereins gab Genosse Husung den guten Verlauf der am Sonntag in Mernigerode und Abbenrode abgehaltenen Versammlungen unter freiem Himmel bekannt. Die Abrechnung der Jahresberichte und die Neuwahl des gesamten Vorstandes wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Partels hielt dann einen Vortrag über die Hygieneausstellung in Dresden. Die Ausführungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Als Delegierte zum Bezirkstag wurden die Genossen Thormann und Husung einstimmig gewählt. Zu einem Vortrag über den Parteitag in Jena soll Stadtverordneter Genosse Dr. Cron (Halberstadt) gewonnen werden. Die Vorbereitung zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl wurde einer Kommission überwiesen. Die letzte Hausagitation hat uns 100 neue Abonnenten für die „Volksstimme“ gebracht. Eine weitere Agitation soll im Laufe dieses Monats erfolgen. Mit anfeuernden Worten, weiter für die „Volksstimme“ und die Organisation zu wirken, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Mernigerode, 5. Oktober. (Feuer.)** Am Dienstag abend erkundten wiederum Feuer signale. Ein mächtiger Feuerschein, der weitlich sichtbar war und immer größer wurde, ließ den gewaltigen Umfang, den das Feuer genommen hatte, erkennen. Der Brand kam in dem Lagerstuppen des hiesigen Fabrikgebäudes auf, jedenfalls durch Entzündung der dort lagernden Späne, die zum Anheizen der Gießöfen dienten. Das Feuer sprang dann auf die Lackier- und Schleifmaschinen über, deren Vorräte an Benzin, Stelmacheröl usw. bald vernichtet wurden. Außerdem fielen dem Feuer fünf Hohlwände und ein Kutschwagen zum Opfer. Ferner brannten die Hintergebäude des Wärfmeisters Gätner und des Fuhrmanns Wagenführer in der Brandgasse nieder.

**Mittenberge, 5. Oktober. (Ebles Weidwerk.)** Am 1. oder 2. August wurde ein prächtiger Ferkel gezeugt, der Perleberger Jagd von einem Pächter angeschossen. Das Tier wurde nicht gefunden. Am Sonntag, also nach etwa 2 Monaten, fanden Waldarbeiter das Tier in abgemagertem Zustand mit drei Weinen dem Berenden nahe. Wird das Jagd oder Tierquälerei genannt?

**Gerichts-Zeitung.**

**Landgericht Magdeburg.**

Sitzung vom 4. Oktober 1911.

**Schlägige Kasse.** Der Artist und Ringkämpfer Franz Koller, hier in Haft, geboren 1884, wiederholt vorbestraft, wurde im März d. J. von der Anklage der Zuhälterei freigesprochen, weil seine Geschichte günstig für ihn ausgefallen. Nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft begab er sich in deren Wohnung, um den gemeinsamen Haushalt wieder aufzunehmen. Die Frau hatte sich aber inzwischen einen andern Liebsten angeschafft und warf Koller hinaus. Der in seiner Wut ging zur Polizei und gab an: „Jetzt will ich die Wahrheit sagen, ich habe der Person doch Zuhälterdienste geleistet, dieweil hat einen Meineid geleistet.“ Er erreichte sein Ziel, die Frau wurde wegen Meineids verhaftet und er wieder in Untersuchungshaft genommen. Das Wiedernahmeverfahren gegen ihn wurde eingestellt und er nun wegen Zuhälter-Kuppelerei mit 7 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust bestraft. 2 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

**Ein Taschendieb.** Am 26. August d. J. wurde einer Frau das Portemonnaie mit 3 bis 4 Mark Inhalt aus der Schilzengasse gestohlen, als sie auf dem Wochenmarkt an einer Fleischbude stand. Beim Umwenden sah sie einen dunsthaarigen jungen Mann, der weg lief, aber festgenommen wurde. Es war der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Anton Mainka aus Eppeln, geboren 1889. Die Kammer verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis.

**Bereine und Versammlungen.**

**Gemeindegewerkschafter.**

Eine öffentliche Versammlung der städtischen Arbeiter fand am 20. September im „Sachsenhof“ statt. Wescher teilte mit, daß eine Einladung an die meisten Stadtverordneten ergangen sei, außer einer Vertretung der sozialdemokratischen Fraktion sei außer keiner erschienen. Mehrere hätten sich entschuldigt und versprochen, für die nächsten Beschlüsse einzutreten. Verbandsvorsitzender Mohs (Berlin) referierte über „Die allgemeine Teuerung der Lebens- und Bedarfsmittel. Reichen die Löhne der städtischen Arbeiter zum gegenwärtigen Lebensunterhalt aus?“. In vorzeitsprechender Weise schilderte Wiescher das Emporjähren der Lebensmittelpreise. Magdeburg habe durchschnittlich 3,50 Mark pro Tag an seine Arbeiter. Dieser Lohn müsse erhöht werden.

Strunf geht auf die Anträge ein, die schon an den Magistrat gerichtet wurden. Der Magistrat müsse es sich selbst zuschreiben,

...daß die städtischen Arbeiter in Magdeburg einmal zu ihrem letzten Mittel greifen. Eine Teuerung sei vorhanden, das erkenne auch der Magistrat an. Den Antrag der Sozialdemokraten im Stadtparlament auf 25 Pf. Zulage lehnte der Magistrat ab. Genosse Schmitz: „Der Bericht über die schlechten Lohnverhältnisse am städtischen Hofen. Privatunternehmer hätten gesagt, man solle erst dafür sorgen, daß am städtischen Hofen solche Löhne gezahlt werden, die sie, die Privatunternehmer, schon längst zahlen. Alle ausgebeutete Arbeiter besorge man dann nach andern städtischen Betrieben. Städt. Genosse Ritsch geht auf die Verschleppungstaktik der „liberalen“ Stadtverordneten ein. Die Pflicht der sozialdemokratischen Vertreter wird es auch weiterhin sein, energisch für die städtischen Arbeiter einzutreten. In seinem Schlusswort richtet Genosse Mohs einen feurigen Appell an die Versammelten zur Werbearbeit für die Organisation. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die am 20. September im „Sachsenhof“ tagende öffentliche Versammlung der Handwerker und Arbeiter der städtischen Betriebe erjuch den Magistrat... (Text continues with demands for wage increases and better working conditions)

Der Vorstand wurde beauftragt, die Resolution dem Magistrat sofort zu unterbreiten.

**Briefkasten.**

**Ein Ungenannter.** Auf anonyme Zuschriften können wir uns auf keinen Fall einlassen. Der Name unserer Gewährsmänner bleibt unter allen Umständen Redaktionsgeheimnis.

**Quittung.** Schönebeck. In den Monaten August und September gingen beim Unterzeichneten folgende Beiträge zum Reichstagswahlfonds ein: Von einer Geburtsstagsfeier d. Fr. S. L., —; Stammtisch d. Fr. S. L., —; Extraktanz im „Stadtparl.“ 2,35; Extraktanz M. G. B. Baugewerke 12,—; Extraktanz Verband der Maschinenisten und Feizer 6,16 Mark; Summa 22,51 Mark. Wilh. Matern.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.		Fehl		Wachs	
Fier, Eger und Wolbau.		Fehl		Wachs	
Jungbunzlau	2. Okt. - 0,02	3. Okt.	0,00	—	0,02
Kaun	—	—	- 0,52	—	0,09
Budweis	—	—	- 0,10	—	0,10
Prag	—	—	—	—	—
Inkret und Saale.		Fehl		Wachs	
Strausfurt	3. Okt. + 1,05	4. Okt.	+ 1,05	—	—
Weissenfels Untp.	—	—	- 0,84	—	—
Zootha	—	—	+ 1,12	—	0,02
Mölsleben	—	—	+ 0,46	—	0,08
Bernburg	—	—	+ 0,15	—	0,20
Kalbe Oberpegel	—	—	+ 1,23	—	0,08
Kalbe Unterpegel	—	—	- 0,56	0,06	—
Grizehne	—	—	- 0,33	0,06	—
Milde.		Fehl		Wachs	
Deffau, Muldenbr.	3. Okt. - 0,51	4. Okt.	- 0,52	0,01	—
Elbe.		Fehl		Wachs	
Barndubitz	2. Okt. - 0,80	3. Okt.	- 0,76	—	0,04
Brandebis	—	—	- 0,40	0,09	—
Welmis	—	—	+ 0,25	0,03	—
Leitmeritz	—	—	- 0,55	—	0,04
Auffig	—	—	- 0,39	—	0,03
Dresden	3. „ - 0,42	4. „	- 1,34	—	0,06
Zorgau	—	—	- 0,11	—	0,07
Wittenberg	—	—	+ 0,74	0,03	—
Höplau	—	—	+ 0,09	0,04	—
Barby	—	—	+ 0,16	0,05	—
Schönebeck	—	—	- 0,10	0,05	—
Magdeburg	4. „ + 0,25	5. „	+ 0,23	0,02	—
Tangermünde	3. „ + 0,47	4. „	+ 0,50	—	0,08
Mittenberge	—	—	+ 0,07	—	0,01
Dömitz	—	—	- 0,33	—	0,03
Doitzburg	—	—	- 0,40	—	0,11
Hohnsdorf	—	—	- 0,32	—	0,01
Kauenburg	—	—	- 0,32	—	0,01

\* Auffig, 5. Oktober. Vegetationsstand — 0,41 Meter. Vom Oberlauf werden 24 Zentimeter Wuchs gemeldet. „Magdeb. Zig.“

**Standesamtliche Nachrichten.**

**Magdeburg, 4. Oktober.**

**Aufgebote:** Kaufmann Otto Drefel hier mit Hilba Giffe in Hamburg. Arbeiter Hermann Paul Strebe hier mit Marie Frida Anna Müller in Adendorf. Buchhalter Gustav Richard Robert Karl Müller hier mit Luise Anna Schwarzwald in Barndubitz. Maler Oskar Schneider hier mit Ida Grashoff in Ladeburg. Schachmeister Wilhelm Schramme in Biederitz mit Emma Wuhoo hier. Arbeiter Leopold Medlich hier mit Anna Kläden geb. Wichmann in Stendal. Ingenieur Richard Schünemann in Niga mit Margarete Döhmer hier. Tischler Ernst Kahlow mit Martha Schmidt hier. Fußbodenfabrikant Friedrich Weltmeyer mit Auguste Kopschad gen. Hamann. Buchdrucker Friedrich Hünjche mit Martha Haupe. Offizier b. Nordd. Lloyd Walter Furchtenicht-Wöning in Kiel mit Frances Forsythe hier. Kaufmann Alfred Günzrod mit Josephine Träger.

**Eheschließungen:** Ingenieur Friedrich Wolf mit Käthe Große. Arbeiter Karl Wöjschel mit Martha Weißes. Hausdiener Otto Behne mit Minna Andree. Hüfshobbiist (Sergt.) Gottfried Biermann mit Margarete Wedler. Tischlerei-Inhaber Herm. Rosin mit Frida Kaufst.

**Geburten:** Margarete, T. des Versicherungsbeamten Hans Drans. Margarete, T. des Restaurateurs Georg Göbel.

**Todesfälle:** Aufsteher Karl Hoffmann, 60 J. 11. Okt. 1911. Helene Küll, unverheh., 85 J. 8. Okt. Maurer Wilhelm Ocker, 25 J. 11. Okt. 8. Okt. Helene, T. des Arb. Artur Seeltiger, 7 J. 8. Okt.

**Sachsenburg, 4. Oktober.**  
**Aufgebote:** Schmied Otto Ritsche mit Emma Else Borch. Eheschließung: Arbeiter Wilhelm Kempe mit Friederike Degen geb. Umbhoff.

**Geburten:** Helene, T. des Eisenbahn-Ausstillweihenstellers Gustav Heine. Helene, T. des Arbeiters Gustav Döge. Edith, T. des Kaufmanns Georg Helmde. Ludwig, S. des Dachdeckers Wilhelm Pfannenschmidt.

**Todesfälle:** Walter, S. des Arbeiters Hermann Gold, 8 J. 18. T. Margarete, T. des Arbeiters Franz Kocquargel, 29 J. Helene, T. des verstorb. Arb. Andr. Döfing, 18 J. 8. Okt. 11. Okt.

**Neustadt, 4. Oktober.**  
**Aufgebote:** Maschinenschlosser Hermann Eißer mit Helene Mittel. Monteur Emil Dorand in Halle a. d. S. mit Agnes Unger hier.

**Eheschließung:** Arbeiter Otto Gieseler mit Anna Bolgt. Geburt: Helmut, S. des Straßenbahnkassierers Richard Dammeh.

**Todesfälle:** Witwe Auguste Lannenberg geb. Rothe, 59 J. 11. Okt. Kurt, S. des Arbeiters Ernst Dähne, 7 J. 19. Okt.

**M.-Rothensee.**  
**Aufgebote:** Arbeiter Wilhelm Richter aus Barleben mit Marie Arnold geb. Vobe hier.

**Eheschließung:** Maurer Otto Schuke mit Anna Hartmann.

**Groß-Otterleben.**  
**Aufgebote:** Falzer Otto Schramm hier mit Hermine Wille in Dessdorf. Arbeiter Paul Drecht mit Anna Bauermeister. Buchbinder Albert Brömmel hier mit Martha Lehmann in Magdeburg-S. Lehrer Heinrich Mikolajewski hier mit Berta Böhmer in Bennedenbed. Arbeiter Walter Büchner hier mit Helene Wade in Kl.-Otterleben. Arbeiter Wilh. Bließ mit Minna Dhm. Dreher Walter Dantert mit Katharine Grzejal in Bennedenbed. Maurer Karl Kain mit Anna Franke. Arbeiter August Riede mit Martha Käde. Arbeiter Johannes Kulte mit Dorothea Schmidt.

**Eheschließungen:** Fleischermeister Walter Gummert mit Anna Günzel. Maschinenfeher Hermann Kober in Arnstadt mit Berta Hagen hier. Dachdecker Gustav Hinte mit Martha Göde. Fleischermeister Karl Jordan in Magdeb.-S. mit Olga Freitag in Bennedenbed. Michhänder Richard Weige in Magdeb.-Lemsdorf mit Anna Wiebels hier.

**Geburten:** Gertrud, T. des Bohrers Richard Bodendorf in Bennedenbed. Kurt, S. des Arbeiters Gustav Mertens. Otto, S. des Gärtners Otto Rothhardt in Bennedenbed. Lucie, T. des Arbeiters Ernst Steinert. Walter, S. des Schlossers Gustav Dornbusch. Hans, S. des Maurers Hermann Schulle in Bennedenbed. Margarete, T. des Formers Willi Clebe in Bennedenbed. Ruth, T. des Werkmeisters Otto Rebus.

**Todesfälle:** Witwe Luise Köhr geb. Kädel, 76 J. Erna, T. des Arbeiters August Bauermeister, 15 J. Elise, T. des Zimmermanns August Telge, 4 J. 5 J. Minna, T. des Fabrikarb. Friedr. Friebe, 1 J. 7 J. Martha, T. des Schlossers Otto Becker, 1 J. 9 J. August Binder in Bennedenbed, 76 J. Selma, T. des Arb. Friedrich Freibant, 4 J. 29 J. Ernst, S. des Zimmermanns Rich. Ketterling in Bennedenbed, 2 J. Ehefrau Anna Schirmer geb. Thie, 51 J. Walter, S. des Arb. Otto Rietzmann, 1 J. 9 J. Maurer Otto Wille, 28 J. Lucie, T. des Maurers Friedrich Lammert, 2 J. 7 J. Walter, S. des Schlossers Gustav Dornbusch, 5 J. Friedr. S. des Gärtners Gustav Grashoff, 1 J. 9 J. Frida, T. des Zimmermanns Adolf Müller, 1 J. 9 J. Richard, S. des Rüstlers Engelbert Wallenda, 25 J.

**Mischerleben.**  
**Geburten:** T. des Arbeiters Gustav Weber. T. des Formers Wilhelm Martin.

**Burg.**  
**Aufgebote:** Kaufmann Richard Wolter mit Marie Martha Wolter. Eisenreher Wilhelm Gottfried Hermann Spuhn in Magdeburg-Buckau mit Frida Emma Reichel hier. Former Otto Sawatzki in Brandenburg mit Marie Ester geb. Walter hier. Tischler Herm. Otto Weber mit Luise Marie Hennig.

*Bestimmtes Wolzloffen.  
Nur mit in geschlossenen  
Paketen mit Quipp-Bild;  
minimale offen ohne Loh  
ausgenommen!*

*Das Ofenluft muß 6!*

R105

# Nur Schwibbogen 4

gibt es verliehen gewesene  
**Anzüge und Paletots**  
zu sehr billigen Preisen,  
schon von 11 Mk. an.

4240

## Photographienalben

Der Kauf einer Straußfeder ist  
**Vertrauenssache!**

Jede Dame kaufe deshalb bei Bedarf im  
Straußfedern - Spezialgeschäft

von  
**Emil Göke**

Prälattenstraße 19, vis-à-vis Schönebeckstraße

wo sie auch gleich ihre getragenen Federn um-  
färben, reinigen und aufarbeiten lassen kann. 4064

**Pleureusen, Straußfedern** in grosser Auswahl. —  
Pleureusen v. 2.75 an.



Donnerstag - Freitag - Sonnabend

# Extra-Angebote!

## Warme Winterartikel

Betttücher gestreift	1.85	1.55	1.10	75
Betttücher weiß mit Ranke	2.75	1.95		95
Graue Schlafdecken	3.95	1.95		95
Schlafdecken variert	2.75	2.45	2.10	1.55
Imittiert Kamelhaar-Decken		3.50	2.45	
Schlafdecken modern gemustert	4.95	4.25	3.45	
Wollene Schlafdecken	17.50	13.50	10.50	7.50
Arbeiter-Schlafdecken starke Qualität mit Borte				3.45

Extra-Angebot Besonders vorteilhaft für Fenster-Mäntel Schlafdecken Tür-Vorhänge	Wollfries	Meter	3.25
	Haarfries	Meter	1.95
	Sealskin	Meter	1.55
	Krepp-Molton	Meter	1.35

**Fenster-Mäntel** Wollfries, Haartrieb, in allen Größen, ab. Befehl  
8.75 6.75 5.50 1.25  
4.75 3.50 2.75

**Reisedecken** größte Auswahl, elegante Muster  
26.50 18.50 9.50 bis 3.50  
12.50

**Weben-Gardinen** — Besonders beachtenswert in Muster und Qualität! —  
1.10 95 72 48  
Meter

**Teppiche** größte Auswahl in Belour, Tapestry, Aguinster, in den Größen 300x400 bis 130x190 cm  
42.00 26.50 19.50 17.50 13.50 bis 4.50

**Fell-Vorlagen** Chinesische Ziegenfelle in allen Größen 9.25 7.75 5.50 3.25 1.55  
Ein Posten englische Angorafelle in allen Farben, soweit Vorrat 3.95

Allein-Verkauf für Magdeburg **Briketts „Hertha“** geben wir bis 15. Oktober noch Sommerpreis 72 Pfennig pro Zentner || Der enorm billige Extraverkauf für **Umzugs-Artikel** dauert nur noch Donnerstag Freitag Sonnabend

**Aus erster Hand** kaufen Sie Ihre **Brautausstattungen** sowie sämtl. Möbel, Spiegel, Polsterwaren am billigsten und reellsten in der Stadt.  
— Möbelgeschäft von —  
**Gustav Meinecke**  
Magdeburg, Marstallstr. 7  
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang erbeten.

**Wilde Kaninchen** Prima Ware, Tadellos frische **Hajengekröse**.  
**Ernst Hanisch**, Wildhandlung, 4074, Reustadt, Schützenstraße 3.  
Plüschsofa 45 Mk., zurückgekehrt, 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk., Trümpfenspiegel 26 Mk., Breitweg 6, l. 4256  
Singer-Nähmaschine, tadellos gut, neub. 15 Mk. Goeke, Goltzschmiedebude 5, l. 4253

Kleid., Blus., Jacketts, Theatermäntel, Röcke, Kostüme, Winterhüte, Herbst- u. Winter-Überz. Neuer Weg 18, l. 1220

**Schuhmacherei** 4164 **Halberstädter Str. 69** große Auswahl in gut befohlenen **Schuhwaren**.

**hochmod. Sackanzüge** von 11 Mk. an, Ausfüh. vert. Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

Junges Mädchen zur Erlernung der Blumenbinderei gesucht. P. Zander, Münzburger Straße 6. 1218

**Neue Betten** billig, vert. Mittagstr. 12, p. l. Ein gutes, rotes, fauberes Bett sofort billig zu verkaufen. Sternau, Fürstenufer 20. 4165

Silb. Dam.-Remontuhr m. Kette für 6.50 Mark verkauft. Grimmig, Junkerplatz, part. lks.  
Neue u. getragene Paletots von 5 Mark an verkauft. Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

**Leder - Ausschnitt + Schuh - Artikel** empfiehlt preiswert und gut die **Lederhandlung Krause & Buchau** Magdeburg-Neustadt, Nikolaiplatz 5  
Radfahrergamaschen, eigne Anfertigung. 4165

**Gratulationstarten** empfiehlt die **Buchhandlung Volkstimme**

**Günstiger Gelegenheitskauf** Großer Bohlen Beltschneid. neu, hochmodern, alle Beltschnitten, b. v. vert. Sternau, Fürstenufer  
**hochmod. Ulster** u. elegante Winterpaletots a. Stück 12.00 Mark, zum Verkauf, verkauft  
Max E. Kstein, Hartstr.

# Paul Moser, Gelegenheitskäufe

Breitweg 256 **Vorrats-Verzeichnis:** Breitweg 256

## Manufakturwaren

Kleiderstoffe, in Barchent, Halbwole, Wolle, Gingham usw., Blusenstoffe, Stoffe für Unterröcke, Hemden, Nachtjackets, Schürzen, Inlette, Bezüge, Markisen- und Rouleaustoffe, Knaben-Waschstoffe, Schürzenleinen (grün und blau), Kattun, Musselin, Organdy. **Gardinen, Rouleaukasten**, Posten Gardinen, Meter 25 Pf. Tischdecken, Tüll-Bettdecken, Steppdecken, Wachstuchdecken, Kaffeedecken, fertige Bezüge.

## Wäsche und Schürzen

Damen-Beinkleider, Frisiermäntel, Kinder-Hemden und -Höschen, Nachtröckchen, Nachthosen, Unterröcke für Damen und Mädchen, Schürzen in schwarz, weiß und farbig, Knaben-Schurzelle, farbige Barchent-Beinkleider.

## Korsetts, Untertaillen, Blusen, Gürtel, Pelz-Bons

Damen- u. Mädchen-Jacketts, Kostümröcke, Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher (weiß und bunt Cachenez), Russenmittel u. Waschkleiden, Kinderkapotten, Mützchen, Kopftücher und Schals. — Fertige Betten und eiserne Bettstellen — Besätze und Schneidereiartikel zu halben Preisen — Stickerien — Klöppelspitzen, Valenciennes- und Spachtelspitzen — Schürzenbesätze — Pfirsche, Samte, Velvets, Seidenreste, Trauerkrepps — Seidenband, Schleiertüll — Permutkronen.

## Herrn-Artikel

Normalhemden, -jacketts und -beinkleider — Leinenkragen bis Weite 49 — Oberhemden, weiss, Weite 36, 37, 42, 43, 44, bunt, Weite 43, 44 — Garnituren, Serviteurs — Oberhemd-Einsätze, gestickt, glatt und mit Falten — Pikee-Einsätze — Krawatten und **Kragenschoner** — Cachenez, Knaben-Hosenträger — Hemd- u. Manschettenknöpfe

## Herrn-Anzüge, Jacketts, Hosen Joppen usw.

Knaben-Anzüge, Jacketts, Hosen, Joppen usw.

## Herrn- und Knaben-Paletots

Herrn-Hüte und -Mützen — Knaben-Mützen — Sweater und Strichhosen — Prima Stoffe für Mass-Anzüge, Paletots, Hosen, Knaben-Anzüge usw. — Walkjacketts, Jagdwesten, Unterhosen, Manchester- und Samthosen usw.

**Jeder Artikel unter regulärem Preise!**

Große Mengen Reste in Stoffen, Gardinen, Inletts usw. extra billig.

## Gottlob, der Umzug wäre endlich glücklich überstanden

wird manches Ehepaar — das in die Notwendigkeit verlegt wurde, einen Wohnungswechsel vorzunehmen — mit einem letzten Seufzer ausruhen, nachdem alle Mobilitäten in der neuen Wohnung untergebracht sind.

Jetzt tritt die wichtige Frage an die Hausfrau heran; in nicht allzu großer Entfernung von dem neuen Heim nach guten Bezugsmitteln für die hauptsächlichsten Nahrungsmittel, die möglichst jeden Tag frisch eingekauft werden sollten, Umschau zu halten. Da kann ich nun allen verehelichten Konjunktur, welche meine Geschäfte bisher noch nicht beehrten, die Versicherung geben, daß sie bei mir in guten Händen sind, da meine sämtlichen Spezialitäten, als:

höchste Molkereibutter, Butter-Ersatz, Delikatessen-Stempel-Eier, Sülldorfer Landbrot, Käse usw.

nur das ausgewählt Beste repräsentieren und die Preise äußerst niedrig gestellt sind. Meine mit ersten Preisen ausgezeichneten **Elite-Margarine-Marken**

<b>Westfalkrone</b>	90 Pf.
<b>Völkerruhm</b>	95 Pf.

(reine, edelste Pflanzenstoffe und feinste, süße Sahne)

waren selbst während der heißen Jahreszeit, wo gewöhnlich die meisten Marken verjagen, von gutem Geschmack, bei heftiger kühler Witterung sind beide Elite-Marken beinahe rein und reinigend, daß eine feine Junge dazu gehört, um sie von Molkereibutter zu unterscheiden. —

Wahn- und Postverwand für das ganze Deutsche Reich.

# A. H. Völker

**Butterhandlungen** Fernspr. 1406  
Jakobstraße 5, Jakobstraße 21, Gustav-Adolf-Straße 39, Grünemannstraße 9/10, Breitenweg 252, Budau: Schönebecker Straße 109a, und Wilhelmstadt: Butterhandlung „Alpenrose“, Annaftr. 22